

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Wenche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Belpreises und Bolens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 12. April 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zulassungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Leistungsfähigkeit des deutschen Geldmarktes.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt: Die gespannte internationale Situation des letzten Sommers hat überall das Thema unserer finanziellen Rüstung zur öffentlichen Debatte gestellt. Auf die mangelnde Ausstattung derselben mit Goldmitteln ist seit Jahren schon von Finanz- und Währungspolitikern mit Besorgnis immer wieder aufmerksam gemacht worden. Die Kriegsgefahr des letzten Sommers hat dann durch die Zurückziehung englischer und besonders französischer Guthaben, durch ein Anrennen des Publikums auf heimische Banken und Sparkassen die Leistungsfähigkeit des deutschen Geldmarktes auf eine Probe gestellt. Unser Geldmarkt hat diese Probe bestanden, aber es ist eben auch noch nicht zum Kriege gekommen. Was eingetreten wäre, wenn die Mobilmachung ungeordnet worden wäre oder gar die Franzosen mit ihrem altgewohnten Brausemut zuerst die Wogen überschritten hätten, läßt sich heute nicht sagen. Aber ernstliche, wenn auch wahrscheinlich rasch vorübergehende Störungen unseres Geldmarktes wären unausbleiblich gewesen. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe wären ohne Zweifel mit einem raschen Steigen des Zinsfußes und einer fühlbaren Knappheit an Börsenmitteln Hand in Hand gegangen. Die Sorge für eine fortschreitend bessere Ausstattung unseres Geldmarktes wird deshalb mit der für eine den feindlichen Nachbarn Schritt haltenden Vermehrung von Flotte und Landheer sich vereinen müssen.

Die Goldbestände der Reichsbank und die Metalldeckung des Notenumlaufs sind trotz gesteigerter Ansprüche größer geworden, auf die Einfuhr von Gold wird wieder erhebliches Gewicht gelegt, die Diskontpolitik der Reichsbank ist ruhig und verständlich geworden, und allmählich wird es auch gelingen, den Zahlungswesen durch Giro, Scheck und Überweisung von der übergroßen Forderungsnahme des Goldes zu befreien. Fortschritte sind in diesen Richtungen schon recht erheblich gemacht. Aber die Zweifel an der unbedingten Zuverlässigkeit unseres Geldmarktes in ganz ersten politischen Situationen wollen nicht schwinden. So läßt die Mainzer Handelskammer in ihrem sieben erschienenen Jahresbericht mit folgenden beachtenswerten Mahnungen über die Notwendigkeit verstärkter Kapitalbildung sich vernehmen. Es heißt da:

„Trotz alledem kann man bei der dauernden Anspannung des Geldmarktes und den im Vergleich zu England und Frankreich hohen Diskontsätzen, die den Kredit erheblich erschweren, sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Zunahme des Kapitals bei uns nicht solche Fortschritte macht, wie es im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens, namentlich des Gedehens der mittleren und kleineren Geschäfte zu wünschen wäre. Die Ursache hierfür dürfte darin liegen, daß mit der an sich erfreulichen Zunahme des Verbrauchs die Spartätigkeit nicht gleichen Schritt gehalten hat und daß andererseits zu dem Aufschwung in der Gütererzeugung der Ertrag in großem Umfange — die guten Abschüsse einzelner großer Werke dürfen darüber nicht täuschen — nicht in richtigem Verhältnis steht. Wenn von sachverständiger Seite das jetzige Volkswohlstand in Deutschland auf 420 Milliarden Mark geschätzt wird und hiernach auf den Kopf der Bevölkerung 6500 Mk. entfallen, so ergibt sich, daß in jedem Jahr 6500 Mk. x 850 000 (Bevölkerungszunahme), das sind 5½ Milliarden, neu gesparrt werden müssen, damit nur der Vermögensstand des ganzen Volkes sich nicht verschlechtert. Es erscheint mehr wie zweifelhaft, ob dieses alljährliche Ziel erreicht wird. Die Hauptquelle der Kapitalneubildung, der überschuss produktiver Handels- und Industrie-Unternehmungen, der zum überwiegenden Teil sofort wieder produktiv angelegt wird, ist starken Hemmungen unterworfen. Die Löhne, öffentlichen Lasten,

Versicherungsbeiträge usw., die selbst zur Kapitalbildung kaum beitragen, da sie zum weit überwiegenden Teil in Verbrauch umgeschicht werden, absorbieren einen so großen Anteil der Einnahmen, daß die Kapitalbildung zurückbleibt. Das ist eine Erscheinung, die, wenn sie durch den Fortgang der Dinge bestätigt wird, keinen befriedigenden Ausblick in die Zukunft gewährt und allen volkswirtschaftlich einschlägigen Kreisen Veranlassung dazu bieten muß, die Erhaltung der ertragswirtschaftlichen Kräfte in unserem Wirtschaftsleben stärker wie jeher zu betonen.“

Mit Recht macht die Mainzer Handelskammer auch die Lasten unserer Sozialpolitik für die Situation unseres Geldmarktes verantwortlich. Die anderthalb Millionen Mark täglich, die uns unsere staatliche Sozialpolitik kostet, sind natürlich für den Geldmarkt und die Kapitalbildung verloren. Es wird notwendig sein, auf Ersatz dafür zu denken, wenn die Leistungsfähigkeit unseres Geldmarktes sich rasch verbessern soll.

Politische Tageschau.

Die Viehpreise in Deutschland und im Auslande.

Das Organ des Deutschen Fleischerverbandes schreibt zu der Entwicklung der Viehpreise in den europäischen Staaten: „Wenn wir einen Rundblick auf die Entwicklung des Viehandels in den kontinentalen Staaten werfen, so ergibt sich, daß die in Deutschland bestehende steigende Tendenz auf dem Rindermarkt eine allgemeine Erscheinung ist. Sämtliche europäischen Staaten hatten im abgelaufenen Jahre höhere Rindvieh- und Fleischpreise wie im Jahre 1910, während die rückläufige Tendenz der Schweinepreise, die schon im Jahre 1910 zu beobachten war, sich in Deutschland, Dänemark, Holland und England fortsetzte, wohingegen Frankreich, Spanien, Italien, die Schweiz und Österreich-Ungarn höhere Preise zu verzeichnen hatten.“

Mehr Bescheidenheit!

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Naumann, den bei den letzten Wahlen seine roten Brüder der Birde des Mandats enthoben, macht jetzt, so schreibt die „Konk. Korrespondenz“, seinem gepreßten Herzen in der Presse Luft. Die Zukunft der eigenen Partei erscheint ihm in rosigem Lichte, andere Parteien aber glaubt er am Ende ihres Lateins angekommen. Im Aprilheft der „Neuen Deutschen Rundschau“ äußerte er sich über die konservative Partei: „Die konservative Romantik ist zu Ende. Man glaubt nicht mehr, daß die Konservativen unentbehrlich sind... Das Siegesgefühl der Herrenkaste ist gebrochen.“ Man wäre fast versucht zu glauben, ein Mann, der solche Sätze schreibt, hätte die letzten Monate auf dem Monde gelebt; das stimmt aber nicht, denn gerade Naumann war zu Anfang dieses Jahres sehr fleißig auf der Welt politisch tätig und hat in einem recht schönen Fleckchen Erde einen sehr realen Durchfall erlebt. Die Folgen dieses unliebsamen Ereignisses scheinen Naumanns Urteilsfähigkeit recht stark getrübt zu haben. Ansonsten müßte er doch wissen, daß die konservative Partei bei den Wahlen sehr gut abgekommen hat, obwohl die ganze Linke und der weitaus größte Teil der Nationalliberalen den rücksichtslosen Kampf mit nicht gerade immer anständigen Mitteln gegen sie führte. Naumann sollte doch vor der eigenen Tür kehren und eine Betrachtung darüber anstellen, ob eine Partei als Siegerin sich brüsten kann, welche aus eigener Kraft nicht ein einziges Mandat erlangen konnte. Der konservativen Sache vermögen ja Naumanns schriftliche und mündliche Ergüsse nicht zu schaden, sie sind vielmehr nur dazu geeignet, denksüchtigen Leuten recht deutlich vor Augen zu führen,

daß der Freisinn krampfhaft bestrebt ist, durch eine unschöne und häßliche Kritik der rechtsstehenden Parteien die Aufmerksamkeit der breiteren Öffentlichkeit von dem Zersekungsprozess abzulenken, der innerhalb des Freisinnus unaufhaltsam vorwärtschreitet.

Der Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die nationalliberale Fraktion im Reichstage eine Interpellation über den Erlaß der bayerischen Regierung betreffend die Ausführung des Jesuitengesetzes einbringen.

Der französische Budgetentwurf für 1913.

Der französische Ministerrat genehmigte den Budgetentwurf für 1913. Die Ausgaben betragen 4 664 665 385 Franks, das bedeutet eine Vermehrung um ungefähr 167 Millionen gegenüber 1912. Die Vermehrung umfaßt insbesondere 80 Millionen für die nationale Verteidigung, 46 Millionen für wirtschaftliche, 26 Millionen für soziale Zwecke. Die Einnahmen betragen 4 504 054 315 Franks. Es sind also noch ungefähr 167 Millionen zu decken, die ohne neue Steuern, u. a. durch den Überschuss des Budgets von 1911, gelsefert werden sollen.

Japan und die chinesische Anleihe.

Die Bedingungen der japanischen Regierung für die Teilnahme an der chinesischen Anleihe sind Anerkennung von Japans Sonderinteressen in der Wandschurei und Ausschluß der Mandchurei von den Operationen des Anleihe-Syndikats.

Bei den türkischen Wahlen

der zweiten Klasse in Konstantinopel haben bisher ausschließlich die Jungtürken Gewinne zu verzeichnen. Die liberale Union beschloß infolge von Wahlmissbräuchen, wobei Parteigänger der liberalen Union aneoblich auch geprügelt wurden, sich in einigen Wahlbezirken Konstantinopels der Stimme zu enthalten.

Der Emir von Afghanistan rührt sich.

Der Emir von Afghanistan hat einen Nachrichtendienst eingerichtet. Mitglieder des Dienstes sollen Indien, Persien und die Türkei bereisen. Nair-Ullah-Khan, der älteste Bruder des Emirs, verhandelte über die Einverleibung gewisser Ländereien der Mohmands in der Nähe von Asmar in Afghanistan.

Die Wirren in Persien.

In einem offiziellen russischen Communiqué über Persien wird nach längerer Widerlegung verschiedener Pressenachrichten erklärt, daß die russische Politik in Persien nur ein Ziel habe, nämlich, möglichst baldige Beendigung der Unruhen, welche für die wirtschaftlichen Interessen Rußlands unheilvoll seien und neue Verwicklungen hervorzurufen drohten. In dem Communiqué sind mehrere Telegramme von Vertretern Rußlands in Persien angeführt, in denen die innere Lage Persiens und die Aktion des früheren Schahs geschildert wird.

Marokko.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der spanische Botschafter am englischen Hofe de Villa Urulia nach London zurückgekehrt, um aufgrund der ihm erteilten eingehenden Weisungen mit der englischen Regierung über die Frage der Internationalisierung Tangers zu verhandeln. — Wie aus Fez gemeldet wird, wurde ein französischer Unteroffizier in Medina von einem Eingeborenen durch einen Dolchstoß leicht verwundet. Der Angreifer flüchtete sich in eine Moschee. — Nach einer weiteren Meldung wurde ein französischer Unteroffizier des scharifischen Labors von einem Marokkaner

hinterücks überfallen und mit einem Knüttel blutig geschlagen. Der dem Stamme der Zaiana angehörende Täter wurde festgenommen. — Der Sultan ließ am Mittwoch in der Großen Moschee einen Brief verlesen, in dem er die von Fanatikern gegen Europäer verübten Angriffe scharf verurteilt und erklärt, derartige Handlungen würden von dem Machen streng bestraft werden. Die Bevölkerung möge sich vor den Aufreizungen der Fanatiker hüten, denn die Lage sei heute nicht mehr dieselbe wie gestern. — Die Abreise des Sultans nach Kaba ist auf den 18. April festgelegt worden. Der Sultan wird ein Gefolge von 1290 Personen mit sich führen und von Spahis, berittenen Jägern und 300 Mann der scharifischen Armee begleitet sein.

Kämpfe in Tibet.

In Südtibet haben weitere heftige Gefechte zwischen Chinesen und Tibetern stattgefunden, in denen die Tibetener, da sie in der Überzahl waren, siegen. In der Provinz Tschang wurden alle chinesischen Soldaten entwaffnet. Die tibetischen Truppen beabsichtigen, auf die Hauptstadt Gassa vorzurücken, die von chinesischem Militär besetzt ist. Das Ziel der Tibetener ist, die Chinesen aus Tibet zu vertreiben.

Vorbereitungen für die amerikanische Präsidentenwahl.

Bei den von den Parteien veranstalteten Primärwahlen für die Präsidentenschaft erhielt in Illinois Roosevelt eine ansehnliche Majorität und schlug Taft mit ungefähr 2½ gegen 1. — Der Demokrat Champ Clark siegte über die übrigen Kandidaten seiner Partei.

Zur Bekämpfung der Papiergeldfälschungen.

Die nordamerikanische Regierung wird eine internationale Konferenz von Experten für die Papiergeldfabrikation zum 1. Juni einberufen zur Bekämpfung der Papiergeldfälschungen. England, Deutschland und Frankreich werden erucht werden, Delegationen zur Konferenz zu schicken.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1912.

— Se. Majestät der Kaiser, der Reichskanzler und das Gefolge führen Mittwoch Morgen vom Achilleion im Automobil zur Stadt, wo sie das Museum besuchten. Professor Dörpfeld gab Erklärungen. Im Museum hatte sich auch Mr. Armour eingefunden und in dessen Begleitung zwei Archäologen, der Amerikaner Norton und der Engländer Hogart. Von dem Museum begaben sich sämtliche Herrschaften nach Garika zu den Ausgrabungen, wo sie längere Zeit verweilten. Der Kaiser folgte einer Einladung zum Frühstück bei Mr. Armour auf dessen Jacht „Utowana“. Das Wetter war regnerisch und windig. — An der Frühstückstafel auf der Armourschen Jacht „Utowana“ nahmen mit Seiner Majestät dem Kaiser auch Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise und Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg teil. Die Herrschaften verweilten auf der Jacht bis 3 Uhr und kehrten dann nach dem Achilleion zurück.

— Der kaiserliche Hofzug traf am Mittwoch Vormittag um 8 Uhr 14 Minuten auf dem Bahnhof in Bad Nauheim ein. Ihre Majestät die Kaiserin wurde vom Hofmarschall Freiherrn v. Lyncker, Bürgermeister Dr. Kayser und Kurdirektor Oberst a. D. von Frauenberg empfangen und begab sich dann im Automobil in das Sanatorium Groedel. Im Gefolge der Kaiserin sind mitgetroffen die Palastdame Gräfin v. Keller, Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach und Leibarzt Dr. Zenker.

— Der Kaiser hat an König Viktor Emanuel von Italien ein Handschreiben gerichtet, dem italienische Blätter eine politische Bedeutung beimessen. Von anderer Seite wird indes berichtet, das Schreiben betreffe zwei Statuen, die der Kaiser dem Könige verehren will.

— Der Reichskanzler hat, wie verlautet, auf Einladung des Kaisers seinen Aufenthalt auf Korfu bis Donnerstag verlängert.

— Das Mitglied des Herrenhauses Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ist auf Schloß Wittgenstein in Westfalen im 81. Lebensjahr gestorben.

— Unlänglich des Ablebens des Wirklichen Geheimen Rats von Staudy sind den Hinterbliebenen eine große Anzahl Beileidskundgebungen zugegangen. Der Kaiser hat sein Beileid in einem Telegramm zum Ausdruck bringen lassen. In der Depesche des Reichskanzlers heißt es: „Die Verdienste des Heimgegangenen, insonderheit um die Entwicklung seiner Heimatprovinz, werden unvergessen bleiben.“ — Auch der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck hat mit besonders teilnehmenden Worten des Heimgegangenen gedacht.

— Als Nachfolger des wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand tretenden dänischen Gesandten in Berlin v. Hagermann-Bindenroon wird der dänische Gesandte in Washington Graf Moltke genannt.

— Um den Posten des Rämmerers von Berlin, der mit 18 000 Mark jährlich dotiert ist, haben sich zahlreiche und bekannte Kommunalbeamte beworben. Die Meldeliste ist geschlossen worden, und der Stadtverordnetenauausschuß, der die Wahl vorbereiten soll, tritt am Dienstag, 16. d. Mz., zusammen. Unter den Bewerbern befinden sich neben Großberliner Persönlichkeiten auch leitende Kommunalpolitiker im deutschen Reich. Die meisten Chancen soll bis jetzt, wie verlautet, der Bürgermeister einer rheinischen Großstadt haben, dessen Name bereits vor der Wahl des Verbandsdirektors von Großberlin genannt wurde.

— Der Vertreter des Handwerks in der württembergischen 1. Kammer Malermeister Karl Schindler in Göppingen, der Vorsitz der Verbände württembergischer Gewerbevereine, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

— Die Einwohnerzahl Dresdens betrug am 1. März 556 200.

— Der 32. Deutsche Glasertag findet am 15. und 16. Juli in Dresden statt.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. am 9. April.

Würzburg, 10. April. Der kommandierende General des II. Armeekorps General der Infanterie Graf Cebrecht von Dürckheim-Montmartin ist, wie der Würzburger Generalanzeiger meldet, in Locarno gestorben.

München, 10. April. Prinzregent Luitpold und Prinzessin Theresie sind heute Abend aus Aschaffenburg wieder hier eingetroffen.

Heer und Flotte.

Das 2. Jägerbataillon in Cullm lehrt, wie Berliner Blätter melden, wieder in seine Heimatprovinz Pommern zurück und erhält Neustettin als Standort.

Nach der neuen Wehrvorlage, schreibt die „Neue politische Korrespondenz“, sollen bekanntlich zum 1. Oktober d. J. an der Westgrenze eine Armeekorpsinspektion und das 21., an der Ostgrenze das 20. Armeekorps, unter Zuhilfenahme der bereits vorhandenen 37. und 39. Division, gebildet werden. Als Sitz der Armeekorpsinspektion wird Straßburg i. E. angegeben; das Generalkommando des 20. Korps kommt nach Allenstein, die 37. Division bleibt in Allenstein, die 41. erhält als Sitz Deutsch-Eylau. Das 21. Korps, das durch seine Bildung Verschiebungen innerhalb der westlichen Grenzkorps hervorruft, kommt mit seinem Stabe und einem Divisionsstabe nach Saarbrücken; der andere Divisionsstab kommt voraussichtlich nach Saarburg. — Das neugeformte Kavallerieregiment wird, nach derselben Korrespondenz, als Jägerregiment zu Pferde Nr. 7 errichtet werden, Trier als Standort erhalten und dort der 16. Division des 8. Armeekorps unterstellt werden. Damit erhält Trier, das zuletzt nach Straßburg i. E. verlegt 6. Husarenregiment in Garnison hatte, wieder Kavallerie.

Den Stamm zu dem am 1. Oktober neu zu bildenden Kavallerieregiment für das 8. Armeekorps wird die zweite Schwadron des 7. Dragonerregiments in Saarbrücken bilden.

Ausland.

Wien, 10. April. Kaiser Franz Josef ist aus Wallsee hierher zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

Cullm, 8. April. (Einen Erfolg) hatte kürzlich wieder einer der Graudenz'er Polizeibünde. In Räumung des in der Nähe von Sieden ein Strohhalm im Werte von etwa 1000 Mark angezündet worden. Der Graudenz'er Polizeibund „Graf“ erhielt an 800 Weteren Spuren Witterung, ließ dann etwa 800 Meter weit bis zu einem Nachbarhaus, wo er den in der Tür stehenden Belfiger Rosenau verbrannte. Diesen Versuch wiederholte „Graf“ noch zweimal. Die Streifen des Verdächtigen passen genau in die zurückgelassenen Spuren. Über den Aufenthalt in der Nacht des Brandes konnte er sich nicht ausweisen. R. wurde verhaftet.

Frenzstadt, 10. April. (Deutscher Wahltag.) In Konradswalde ist es den Deutschen in letzter Zeit gelungen, bei den Gemeindevertreterwahlen die polnische Mehrheit auf zwei Mandate herabzudrücken. Bei einer neuen Wahl siegte wiederum der deutsche Kandidat, Anführer P. Briele über den polnischen.

St. Eylan, 10. April. (Selbstmord.) Wie schon kurz gemeldet, verübte der Lehrer Walter Boltmann hier Selbstmord durch Erschießen. Er ist 24 Jahre alt, stammt aus Riefenrich bei Riefenburg und war in Siano, Kreis Schwie, angestellt. Es wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfälle von Selbsthörung vollbracht hat. Boltmann war zu der letzten Provinzial-Verbererwahl des neuen westpr. Lehrvereins nach hier gekommen.

Ziegenhof, 8. April. (Vom Tode überrascht.) Lehrer Fris aus Neustädterwald bei Liegenhof lag am vergangenen Sonnabend noch gesund und wohlgenut mit den Seinen beim Morgenkaffee. Später begab er sich in sein Arbeitszimmer, wo er plötzlich lautlos zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt.

Danzig, 10. März. (Verschiedenes.) Mit dem Bau des neuen Abfahrbahnhofs zwischen Schichaukolonie und Schellmühlweg ist jetzt begonnen worden. Die Kosten für den Bahnhof stellen sich auf ca. 1 1/2 Millionen M.; für 1912 sind 150 000 Mark angefordert. Der Abfahrbahnhof soll eine Entlastung des Altbahnhofs und des Hauptbahnhofs herbeiführen. — Für die neue Eisenbahndirektion ist die Fundierung beendet. Mit dem Aufbau wird jetzt begonnen. — Das neue Wasserwerk in Ziganenberg, das die Stadt für die hochgelegenen Vor- und Nachbarorte, insbesondere für Schöbüll, Emaus, Stolzberg, Ziganenberg, Langfuhr zc. bestimmt hat, ist in der Hauptphase fertig. Es liegt weit in den Bergen, etwa 1 Stunde von Danzig und eine halbe Stunde von Langfuhr entfernt. Die Rohrleitungen in Schöbüll, Stolzberg, Ziganenberg sind beendet, in der großen und kleinen Wulde im Gange. Die neue Wasserleitung bringt meistens ärmeren Bewohnern entgegen der Vororte endlich auch den großen Segen der benachbarten Großstadt — gutes Trinkwasser. Die Kosten für das Wasserwerk, das im Ansehn an Königsal errichtet ist, betragen 160 000 Mark. — Ein telephonischer Städte-Schachkampf wird am kommenden Montag, 15. April, zwischen Königsberg und Danzig ausgetragen werden. Um 8 1/2 Uhr soll der Wettkampf beginnen, und man hofft, ihn um 1 Uhr nachts beendet zu haben. Im ganzen sollen zehn Partien telephonisch ausgetragen werden.

Allenstein, 9. April. (Der Kultusminister v. Trott zu Solz hat den hiesigen Schulen in der nächsten Zeit seinen Besuch ankündigen lassen. Die Minister wird die hier getroffenen Einrichtungen zur Jugendpflege besichtigen.

Christburg, 5. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde beschlossen, an Zuschlägen wie bisher 355 Prozent zur Einkommensteuer, 275 Prozent zur Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer und 100 Proz. zur Betriebssteuer zu erheben. Die Marktstandgebühren wurden neu festgelegt. Danach sind für ein Pferd 60 Pfennig, für ein Fohlen 20 Pfennig, für ein Stück Rindvieh 40 Pf., für ein Kalb 20 Pf. und für ein Schwein 10 Pf. zu zahlen.

Königsberg, 10. April. (Einweihung eines Erholungsheim.) Dem Kreisverein Königsberg im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen ist es ermöglicht worden, in Kaufen für seine ruhe- und erholungsbedürftigen Mitglieder und deren Familien ein eigenes Heim zu schaffen, in dem auch die Verbandsmitglieder aus der Provinz mit ihren Angehörigen Aufnahme finden können. Die Anwesenheit der Vertreter des Gauves Ostpreußen während der Osterfeier in Königsberg gab, wie die „S. S.“ berichtet, am zweiten Feiertag Anlaß zu einer kleinen Einweihungsfeier des Heims in Kaufen, an der neben diesen auch eine Anzahl Königsberger Mitglieder mit ihren Damen teilnahmen.

St. Crotingen, Nr. Memel, 10. April. (Erdbeben verunglückt) ist am 6. d. Mz. hier ein achtjähriger Knabe aus Memel. Er wurde nach Abgang des die hiesige Eisenbahnstation gegen 4 1/2 Uhr passierenden Zuges mit gequelltem Schädel auf dem Eisenbahnstamm in den letzten Zügen liegend vorgefunden. Alle Umstände sprechen dafür, daß er, ohne bemerkt zu werden, zwischen die Wagenpuffer des rangierenden Zuges geraten ist und dabei tödliche Quetschungen am Schädel erlitten hat.

Aus Ostpreußen, 10. April. (Der Kaiser) soll die Absicht geäußert haben, in diesem Jahre nach Pöken zu kommen. Die einen glauben, daß dieser Besuch mit der Übung der Weibscharenbrigade in Arps, an der auch der Kronprinz teilnimmt, zusammenhängt, andere wollen wissen, daß der Kaiser der vom 16. bis 18. September stattfindenden Angriffsübung der verstärkten 2. Division gegen die Feste Vogen beiwohnen wird. Seit Jahren schon hofft Manuzen auf einen Besuch des Kaisers.

Schönlanke, 9. April. (Der Tischlerstreik) dauert nun 6 Wochen. Beteiligt sind 114 Christliche und 110 Sozialdemokraten. Der Streik ist entstanden, weil die Arbeitgeber den Schiedspruch des Berliner Zentralschiedskomitees, das aus je drei Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet wird, nicht annehmen wollen. Die Unverheirateten waren sogleich von Schönlanke nach Schlesen und Westfalen abgereist. Jetzt fahren auch die verheirateten Gehilfen ab. Wegen Streikpostenstehens waren 12 Arbeiter angeklagt. Kürzlich kamen 5 zur Aburteilung; sie wurden freigesprochen bis auf einen, der der Aufforderung des Polizisten zum Fortgehen nicht nachgegeben sein soll. Bei 7 Arbeitern wurde ihr Verteidiger, Gewerkschaftssekretär Schapohl-Danzig abgelehnt und deren Sache mangels Verteidigung vertagt.

d Strelno, 10. April. (Feuer.) In Leszcz ist eine große viertierige Dominikane bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die landwirtschaftlichen Maschinen, sowie große Strohvorräte sind mitverbrannt.

Posen, 10. April. (Zum Tode der Prostituierten Madislawna Otto) meldet Wolffs Bureau, die heute erfolgte Obduktion hat ergeben, daß die Otto er-

drockelt worden ist. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Posen, 10. April. (Zu der Feier des silbernen Bischofsjubiläums des Weihbischöfs Skowksi) am 1. Mai in Posen haben zahlreiche auswärtige kirchliche und weltliche Würdenträger ihr Erscheinen zugesagt.

Putzig, 8. April. (Seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht) hat der Anstifter Raabe in Marienheim, in dem er sich auf der Strecke zwischen Rarhen und Fürstensele vor die Lokomotive warf. Raabe wurde buchstäblich zermalm. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Stolp, 8. April. (Ein Ehrenmessenbrist) wurde dem Obermeister der Stellmacher-Jungung Wilhelm Siemert verliehen, der das Amt eines Obermeisters 27 Jahre bekleidet hat.

Kolberg, 9. April. („Deutsches Lehrerseheim.“) Von der innerhalb des „Deutschen Lehrervereins“ bestehenden Bereinigung „Deutsches Lehrerseheim“ wurde in der heute hier tagenden Sitzung beschlossen, ein „Deutsches Lehrerseheim“ neben dem bereits seit Jahren bestehenden Lehrerseheim in Schreiberhau zu erbauen. Einstimmig wurde beschlossen, das „Deutsche Lehrerseheim“ in Kolberg zu errichten.

6. Verbandstag Westpreussischer Gewerbeeschulmänner.

(Zweiter Verhandlungstag.)

30. April, 10. April.

Von 8—10 Uhr war die Besichtigung der Ausfertigung der Fortbildungsschule zu Zoppot, welche in der Aula der Mädchenschule in der Danziger Straße aufgebaut war. Die Zeichenlehrer gaben die nötigen Aufschlüsse. Der Vorsitz der Verbandes, Direktor Seibke, hob in seiner Schlussansprache hervor, daß die Ausfertigung manche Anregung gegeben und voll befriedigt habe. Es waren ausgestellt Zeichnungen der Tischler, Metallarbeiter, Bauhandwerker, der Schmiedenden und Bekleidungs-gewerbe, nach den einzelnen Klassen des Zeichenunterrichts, wie auch Modellarbeiten der Bauhandwerksschüler.

Handels- und Gewerbeeschuldirektor Seibke in Danzig eröffnete dann die öffentliche Hauptversammlung vormittags gegen 11 Uhr im Kurhause mit einer Ansprache über die Aufgaben des Verbandes; er begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden, Bürgermeister Wolbmann, Stadträte Sanitätsrat Dr. Lindemann und Jochim, Stadtverordnetenvorsteher Rauffmann, Schultat Witt, Generalarzt Dr. Böttcher u. a. Bürgermeister Wolbmann beglückte die Versammlung im Auftrage der städtischen Körperschaften. Er hob hervor, daß durch die Tätigkeit der Fortbildungsschullehrer sich die Fortbildungsschulen gut entwickelt hätten. Den Beitreibungen der beiden in der Provinz bestehenden Vereine — den „Waldschwestern“ in der Provinz Ostpreußen — wünschte er guten Erfolg. Auf die hiesige Fortbildungsschule eingehend, verglich er sie mit einer „Anlei der Seligen“, während anderwärts heftige Kämpfe auftraten, herrsche hier Einigkeit zwischen Schule, Handwerk und Verwaltung.

Hauptmann Raitz-Danzig hielt darauf einen längeren Vortrag über „Jung-Deutschland im Dienste der Jugendpflege“. Er sprach zunächst über die Entstehung und Organisation des Bundes. Der Bund bezweckt hauptsächlich, auch die schulentlassene Jugend zu sammeln, welche sich noch nicht an den vorhandenen Einrichtungen beteiligt, und das ist etwa 1/2 der ganzen Jugend. Er will die Kräfte der Armee und Marine der Jugendpflege dienstbar machen. Besondere Einrichtungen von Vereinen sollen nur da stattfinden, wo das Bedürfnis vorhanden ist. Vorhandenen Vereinigungen will er Führer stellen. Die Tätigkeit soll keine Soldaten-spielerie sein; es sollen vielmehr militärische Werte durch die Übungen gewonnen werden, außerdem sollen die ethischen Kräfte gestärkt und das Wesen des Mannes gehoben werden. Am 1. Juli 1911 waren bereits 11 Verbände mit 454 Jugen-Ausschüssen vorhanden. — Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen. In der Besprechung brachte Domprediger Grunau-Marienberg zum Ausdruck, daß in der Organisation des Bundes neben der nationalen Bewegung die Religion nicht als minderwertig zurückgedrängt werden möge. Auch wurde hervorgehoben, die Ausfertigung des Jung-Deutschlandbundes möchten nicht Sonntag vormittags stattfinden, damit die jungen Leute nicht von der Teilnahme am Gottesdienst abgehalten würden. Hauptmann Raitz erwiderte, daß der Pflege des Gottesdienstes nichts entgegenstehe; er werde dahin wirken, daß auch ein dahingehender Ausdruck ins Programm aufgenommen werde.

Der zweiten Vortrag hielt Herr Architekt Marks-Danzig über den Fachunterricht in den Bauhandwerkserlassen, welchem er seine Erfahrungen aus seiner Praxis zugrunde legte. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. — Es folgte eine rege Besprechung ein, in der noch manches geklärt wurde.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte etwa 30 Teilnehmer noch zu einem gemächlichen Abschluß der Tagung.

Polnischer sozialistischer Parteitag.

Posen, 10. April.

Die polnische sozialistische Partei hatte beabsichtigt, ihren Parteitag in Posen abzuhalten. Da aber der Polizeipräsident von Posen diese Veranstaltung als öffentliche politische Versammlung betrachtete und das Verlangen stellte, daß nach § 12 des Vereinsgesetzes die Verhandlungen in deutscher Sprache geführt werden, verlegten die polnischen Sozialdemokraten ihren Parteitag nach dem in der Nähe Posen gelegenen Dorfe Naromowice, wo mehr als 60 Prozent der Bewohner polnisch sind und daher als Versammlungssprache die polnische gewählt werden darf. Es waren etwa 20 Delegierte aus Oberpöhlen, Posen, Westfalen, Bremen, Hamburg, Berlin und Wilhelmsburg erschienen; ferner hatten die Presb- und die Kontrollkommission Delegierte entsandt. Die Verhandlungen waren zum Teil sehr stürmisch, da es sich einerseits um eine Auseinandersetzung mit der Zentralpartei und andererseits um die Zurückweisung der Angriffe des Genossen Caspari handelte, der im „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften“ einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem er der polnischen sozialistischen Partei separatistische Tendenzen vorwarf. Genosse Caspari hand früher als Redakteur der „Gazeta Robotnicza“ mitten in der polnischen sozialdemokratischen Bewegung. Zunächst beschäftigte sich der Parteitag mit den verlassenen Reichstagswahlen. Der Referent, Genosse Biniskiwick, hob die

Erfolge der sozialdemokratischen Partei bei den Wahlen hervor und billigte das Stichwahlabkommen mit der freisinnigen Volkspartei. Er legte eine dementsprechende Resolution vor, die gegen den Widerspruch Casparis, der das Kompromiß für verwerflich hielt, mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Zu lebhaften und sehr heftigen Auseinandersetzungen führten Anträge der Genossen aus Schiffs- bed, Posen, Hamburg und Beuthen, die verlangen, daß beschlossene werde, die deutsche (sozialdemokratische) Partei möge überall, wo polnische Parteivereine bestehen, keine polnischen Arbeiter als Mitglieder aufnehmen, sondern sie der polnischen sozialistischen Partei zuweisen. Ein weiterer Antrag wolle dem Genossen Caspari wegen seiner „schmutzigen und empörenden Parteilichkeit gegen die polnische sozialistische Partei“ eine Rüge erteilt werden. Der Referent, Genosse Adamek-Reddinghausen, wies die Beschuldigungen gegen die polnischen Sozialisten energisch zurück und betonte, daß die polnischen Genossen trotzdem treue Anhänger der Zentralverbände bleiben werden. In der Diskussion begründete Genosse Caspari seine Anschauung, daß die polnische Organisation zum Separatismus führen könne; um dem vorzubeugen, habe er den Artikel im „Korrespondenzblatt“ veröffentlicht. — Genosse Podemski-Polen, der hauptsächlich von Caspari angegriffen worden war, schilderte eingehend die Vorgänge, die zu der Stellung der Anträge geführt hätten. Der Fabrikarbeiterverband Beuthen habe auf dem Dresdener Gewerkschaftstage einen Antrag gestellt, daß zum Zwecke der Agitation unter den polnischen Arbeitern eine polnische Gewerkschaftskommission aus fünf Mitgliedern mit einem Vorsitz eingeseht werde, der aber nicht zur Beratung gelange, da er nicht genügend unterstützt war. Genosse Caspari habe nun im „Korrespondenzblatt“ den polnischen Genossen vorgeworfen, daß dies der erste Schritt auf der Bahn zum Separatismus nach tschechischem Muster sei. Caspari sehe aber hier Geiseln; denn die Antragsteller hätten durchaus keine separatistischen Tendenzen gehabt, sondern nur die Gewerkschaftsbewegung unter den Polen fördern wollen. Er wies daher die Angriffe Casparis energisch zurück. Genosse Rihmann-Kattowitz warf Caspari vor, daß er die deutschen Genossen falsch informiert habe und dadurch ein friedliches Hand-in-Handarbeiten der deutschen und polnischen Arbeiterbewegung gestört. Nach einer weiteren erregten Diskussion, in der sich fast alle Redner gegen Caspari wandten, wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der es jedem Genossen der polnischen sozialistischen Partei zur Pflicht gemacht wird, den Zentralverbänden anzugehören, in der Hoffnung, daß diese manche Mängel in Bezug auf die Agitation unter den polnischen Arbeitern noch beseitigen. Schließlich wurde auch noch dem Genossen Caspari eine Rüge erteilt wegen seiner, die Arbeiterbewegung schädigenden Artikel. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Parteitag geschlossen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 11. April 1912.

(Militärischer Abschied.) Der Generalleutnant Oldenburg, Kommandeur der 35. Division in Graudenz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und ihm der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden. — Generalleutnant Oldenburg ist am 30. September 1850 als Sohn des Amtsrates und Domänenpächters Bernhard Oldenburg in Hermannshagen in Pommern geboren. Nach Besuch der Bürgerschule in Barth, der Realschule erster Ordnung in Straßburg und einer Militärvorbereitungsanstalt trat er am 12. April 1869 in das Füsilierregiment Nr. 34 ein. Er machte in diesem auch den Feldzug 1870/71 mit und wurde am 16. September 1870 zum Leutnant befördert. Im Feldzuge erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse. Am 12. März 1878 wurde er Oberleutnant und als solcher in den Jahren 1882—1885 zur Kriegsakademie kommandiert, nachdem er schon 1881 in das damals neu errichtete Infanterieregiment Nr. 129 in Bromberg versetzt war. Am 25. März 1885 wurde er Hauptmann und im Jahre darauf in den Großen Generalstab kommandiert. 1892 wurde er als Kompagniechef in das Infanterieregiment Nr. 64 versetzt. Am 17. Oktober 1893 in diesem Regiment zum Major befördert und ein Jahr darauf zum Bataillonskommandeur ernannt, wurde er 1897 in das Infanterieregiment Nr. 151 versetzt. Am 18. April 1900 erfolgte unter Beförderung zum Oberleutnant seine Versetzung zum Stabe des Infanterieregiments Nr. 23, und am 22. April 1902 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 151, am 16. Oktober 1906 zum Generalmajor und Brigadeführer in Danzig und am 27. Januar 1910 zum Generalleutnant und Divisionskommandeur in Graudenz ernannt.

(Todesfall.) Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß der Oberarzt des Garnison-lazarets Tempelhof bei Berlin Oberstabsarzt Dr. Wilhelm Gröder infolge einer Bluterkrankung, die er sich bei der Sezierung einer Leiche zugezogen, gestorben ist. Herr Dr. Gröder gehörte von 1905—1908 dem Infanterieregiment Nr. 176 zu Thorn an, dessen Offizierkorps dem Verstorbenen im „Militärwochenblatt“ einen warmen Nachruf widmete.

(Personalien.) Übertragen wurde dem Oberforstmeister Cordemann die Oberforstmeisterstelle in Posen.

(Zu besetzen) ist die aus Teilen der Oberförstereien Hammerstein und Schulzenwalde und aus Ankaufsklären neu zu bildende Oberförstereistelle Demmin mit dem Amtssitz im angekauften Gutsgehöft Demmin im Regierungsbezirk Marienwerder zum 1. Juli 1912.

(Patente und Gebrauchsmuster.) Für Heinrich Barczewski in Danzig-Langfuhr ist ein Patent erteilt worden auf einen Quecksilber-spindapparat, für Prof. Dr. A. Wohl in Danzig-Langfuhr ein auf ein Verfahren zur Herstellung viskoser Lösungen von Nethylzellose. — Gebrauchsmuster wurden eingetragen für einen zusammenlegbaren Zimmer-Dampfbade-Apparat, auch für medizinische Böden, für August Schröter in Neufahrwasser, für ein Gedächtnisbuch, lediglich durch Faltung eines quadratischen Stüdes Leder oder Stoff hergestellt, für Leo v. Wjsocki in Bruß, für ein Rockgerät für Richard Schäilling in Danzig-Langfuhr, für eine Schraubenmutter-für Bruno Kalinowski in Graudenz, und für ein Interferenz mit Eintauchtrichter und Vorrichtung zum Regulieren der Eintauchtiefe für Wilhelm Prutz in Danzig.

Fluggesellschaft) Der Aufsatz des westpreussischen Provinzialverbandes des deutschen Luftflottenvereins zur Beteiligung an der Nationalspende zum Bau von Luftfahrzeugen hat den erwarteten Erfolg bisher noch nicht gehabt. In Thorn sind erst 131 Mark eingegangen. Es erscheint daher nicht überflüssig, auf den Anstoß zu dieser Sammlung hinzuweisen: die große Opferfreudigkeit des französischen Volkes, die der Heeresverwaltung die Mittel geliefert, die deutsche Luftflotte zu überflügeln. Hierauf sollte die deutsche Nationalspende die Antwort sein, die bei allem Vertrauen, das wir in unsere Heeresverwaltung setzen, für alles selbst zu sorgen, nicht unnützlich ist, schon der moralischen Wirkung wegen, die schon bei der Zepellinspende so groß und heilsam war und es auch bei der Nationalspende sein wird. Nachdem die Sache einmal angeregt und die übrigen Provinzen dem Aufsatze Folge gegeben — Posen hat bereits gegen 15 000 Mark, also drei Fünftel der erforderlichen Summe —, ist es jedenfalls für unsere Provinz Ehrensache, hinter den anderen nicht zurückzutreten und sich nicht dem auszufehen, daß in der Reihe der gestifteten Flugfahrzeuge das Fahrzeug „Westpreußen“ fehlt! Bei der Kleinheit der erforderlichen Mittel ist es nicht nötig, große Summen zu zeichnen; auch die Mark und das Fünftelpfennigstück, mit und ohne Nennung des Sponsors, sind willkommen.

(Königlich preussische 226. Klassen-Lotterie.) Die Ziehung der 4. Klasse wird am 16. April, morgens 8 Uhr, im Ziehungslocale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsliste sowie die Freilosse dieser Klasse sind unter Vorlegung der diesbezüglichen Lose am 3. Klasse bis zum 12. April, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

(Landbau in Berlin.) In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1911 genehmigt, der Bewirtschaftung Entlastung erteilt und die sofort auszuzahlende Dividende auf 5 Prozent (im Vorjahre 6 1/2 Prozent) festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Rittergutsbesitzer Karl Albrecht auf Susemin und Amtsrat Albert Eggeling zu Göttersleben, wurden wiedergewählt. Ferner wurde anstelle des verstorbenen Herrn Geheimen Geheimrat Dr. D. Schoeller der Geschäftsführer der Distrikts-Gesellschaft Dr. Mostler in den Aufsichtsrat der Landbank gewählt. — Die Landbank verkaufte das Gut Thalheim bei Bromberg in Größe von 370 Morgen an den Gutsbesitzer Brandes aus Grunow; das Rittergut Nieder-Schönfeld, Kreis Bunsau, in Größe von 872 Morgen an den Rittergutsbesitzer Kern aus Mlaw, das Gut Grunow, Kreis Glogau, in Größe von 320 Morgen an die Herren Rindow und Feldblum; das Grundstück Bülow, St. Nolzen D.-S., in Größe von 700 Morgen an den Tiefbauunternehmer Wibera in Wehlen.

(Landwehroerein in Thorn.) Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Staatsanwalt Wellmann eine Sitzung des Vereins im Restaurant Nicolai statt. Ausgeschieden sind durch Verzug 1, infolge Nichtzahlung der Beiträge 1, durch Tod 2 Mitglieder; das Andenken der Verstorbenen wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Neu aufgenommen wurden 6, zur Aufnahme angemeldet 1 Kamerad. Hierauf erstattete der Kassensführer Herr Kaufmann Herzberg den Kasseebericht für das 1. Vierteljahr 1912. Der vorjährige Bestand ist 3710 Mark; die Einnahmen betragen 223 Mark, die Ausgaben 753 Mark, so daß ein Bestand von 3150 Mk. verbleibt. An die kurze geschäftliche Sitzung schloß sich ein geistliches Beisammeln.

(Winterlandschaft im April.) Die Schneehäuser der letzten Tage sind heute Nachmittag in ein regelrechtes Schneetreiben übergegangen, so daß wir heute, am 11. April, den Anblick einer richtigen Winterlandschaft haben. Die Temperatur ist auf 0 Grad gesunken.

(Zu dem Leiden und) in der Jahel-schen Pferdekaule, dieses Kämpfe, ist mitzuteilen, daß die Persönlichkeit der Toten festgelegt ist. Es ist die 54 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Leopold Jarchmin, Johanna geb. Radtke, in Thorn, Katernstraße 9. Die Verstorbene, aus Hardenberg, Kreis Schwie, kammend, war vor einem Jahr erit aus der Irrenanstalt zu Schwie, wo sie zwei Jahre gemeist, entlassen worden und hat die Tat, ohne ihrem Manne — ihre beiden erwachsenen Söhne leben in Berlin — eine Andeutung davon zu machen, offenbar in einem neuen Anfall geistiger Unmündigkeit begangen.

(Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 181 Ferkel und 183 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezehlt wurde für magere Ware 46—48, für fettere Ware 48—50 Mark.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Besuchen) wurde ein Handstark, ein Paar Damenschuhe, ein Schlüssel. Näheres im Polizeiberichtartik. Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,04 Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice ist der Strom von 5,02 Meter auf 4,52 Meter gefallen.

Die vom oberen Stromlauf gemeldete Hochwasserwelle hat jetzt Thorn erreicht. Das Hochwasser ist eine Folge der in Rußland in diesen Tagen reichlich niedergegangenen Regenmengen.

Vom Unwetter.

Bei Wallwitz in der Nähe von Halle a. d. Saale trieb der Sturm Dienstag zwei Radfahrer auf einen Bahnübergang, als gerade ein Güterzug heranbrause. Ein Radfahrer wurde von der Lokomotive erfasst und zermalmt, der andere vom Rade geschleudert, blieb aber unverletzt. Im Rhein-

lande hat der ortnartige von Hagel-schlägen begleitete Sturm in den Wäldern und an den Obstbäumen, die zum Teil in voller Blüte stehen, außerordentlichen Schaden angerichtet. Dienstag abend sind im rechts-rheinischen Teil der Provinz starke Gewitter niedergegangen, die von stundenlangen Schneefällen begleitet waren. Auf den Höhen der Eifel und den bergischen Landen liegt eine starke Schneeschicht.

Vom Sturm in der Nordsee. Die Rettungsstation Neuwark der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von der hier gestrandeten holländischen Tjalk „Africana“, Kapitän Latke, von Norderey nach Elms-horn bestimmt, wurden sechs Personen durch das Rettungsboot „August Heerlein“ der Station gerettet. — Ferner telegraphiert die Rettungsstation Wangerog: Am 9. April wurden von einem Kahn (Schiffer Wilhelm Meyer), mit Steinen von Elsen-damm nach Wangerog bestimmt, der in der blauen Balje gestrandet war, zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck“ gerettet. Durch dasselbe Rettungsboot wurden von einer holländischen Bark (Kapitän Boordewind), mit Kies von Deltzyl nach Wangerog bestimmt, drei Personen gerettet.

Von Wilhelmshaven aus trat das erste Geschwader Dienstag Nacht bei schwerem Sturm die Reise in die Nordsee an. Es herrschte schweres Unwetter. Das Wasser überflutete sogar die Molentöpfe.

An der holländischen Ostsee-küste herrscht schwerer Südweststurm mit Hagel und Schneefällen. Der Postdampfer „Aegir“ der Linie Korsförs-Riel traf mit großer Verspätung ein.

Neueste Nachrichten.

Abreise des Reichszanlers von Korfu. Korfu, 11. April. Der Reichszanler verließ heute Morgen 8 Uhr an Bord des Kreuzers „Kolberg“ Korfu. Er begibt sich über Brindisi nach Deutschland, wo er vor der Rückkehr nach Berlin noch der Kaiserin in Bad Nauheim seine Aufwartung machen wird.

Norddeutsche Kreditanstalt. Königsberg, 11. April. In der heutigen Generalversammlung der Norddeutschen Kreditanstalt zu Königsberg wurde die Dividende auf 7 Prozent wie im Vorjahre festgesetzt. Die Dividende ist sofort zahlbar. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Folgen einer Spielerei. Bromberg, 11. April. In Bierzweye im Kreise Jaroschin vergnügten sich Knaben damit, Löcher in Steine und andere Gegenstände zu bohren und diese durch Pulver zu sprengen. Als sie das Pulver durch ein Streichholz entzündeten, wurden durch die Explosion zwei Knaben die eine Hand völlig weggerissen, außerdem erlitten sie Verletzungen im Gesicht.

Opfer des Sturmes. Mezeritz, 11. April. Durch den starken Sturm wurde in der Provinz Posen großer Schaden angerichtet. Der Sohn eines Landwirts wurde gestern in einen See gestoßen und ertrank.

Die Berliner Herbstparade. Berlin, 11. April. An der großen Berliner Herbstparade am 2. September wird mit dem Gardelcorps diesmal auch das dritte Armee-corps teilnehmen.

Große Schneefälle. Lübeck, 10. April. Der morgens hier eingetretene Schneefall dauert noch immer an. Der Schnee liegt frühhoch bei 1 Grad Rülte. Es sind bereits kleinere Zugverspätungen eingetreten.

Essen (Ruhr), 10. April. Im Ruhrgebiet ist heute starker Schneefall eingetreten. Die Ruhr führt Hochwasser.

Nachwehen zum Ruhrstreit. Essen (Ruhr), 10. April. Heute Nachmittag fand eine Vorstands-sitzung des Zechenverbandes statt, in der auch die Eingabe des christlichen Gewervereins auf Rückerstattung des für die am Ausstande beteiligte gewesenen Bergleute einbehaltene Lohnes für sechs Schichten erledigt wurde. Der Gewerverein ersuchte bekanntlich auch den Bergleuten, die freiwillig getreift hatten, die Kontraktstrafe zu erlassen, was die Ruhrzechen denjenigen, die nur gezwungen oder aus Furcht gestreift haben, bereits zugestanden hatten. Den heutigen Antrag den Zechen zur Annahme zu empfehlen, ist indessen vom Vorstande des Zechenverbandes abgelehnt worden.

Neue Zerstörung von Weinbergen. Köln, 10. April. Trotz der stärkeren Bewachung der Weinberge und Aussetzung von

Belohnungen auf die Ergreifung der Weinbergs-Bandalen wurden in den oberrheinischen Weinbergen neue Zerstörungen entdeckt. Am meisten sind die Anlagen am Drachenfels betroffen. In Hochheim ist es inzwischen zu einer Verständigung zwischen den Weinbergbesitzern und den Wingen gekommen. Auch in den anderen Bezirken am Oberrhein dürfte demnächst die Einigung erzielt werden. — In Elsenz a. d. Mosel geriet ein 18jähriger Mann und dessen Vater mit einem 21jährigen Winger in Streit, bei dem der letztere durch zahlreiche Messerstiche getötet wurde. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit zerstochen. Die Täter wurden verhaftet.

Ein Kohlenbergwerk stillgelegt. Köln, 10. April. Meldungen aus Zuntersdorf bei Zülpiß zufolge hat das Braun-kohlenbergwerk der Gewerkschaft „Hamburg“ in den letzten Tagen sämtlichen Arbeitern gekündigt, so daß der Betrieb am 13. d. M. stillgelegt sein wird. Das Werk war erst seit wenigen Jahren in Betrieb und hat stets mit erheblichen Zubußen gearbeitet.

Der Oberbürgermeister von Zittau nicht bestätigt.

Zittau, 10. April. Die Wahl des volks-parteilichen Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters Dr. Roth in Burgstädt zum Oberbürgermeister von Zittau ist vom Kreishauptmann von Crauchhaar in Bausen nicht bestätigt worden. Die Bestätigung ist verweigert worden, obwohl noch in letzter Stunde eine von Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium gewählte Abordnung in Bausen vorstellig geworden war. Die städtischen Kollegien von Zittau werden gegen den Besagungsbeschluss des Kreishauptmanns die Entscheidung des Ministeriums des Innern beantragen.

Bürgermeister Dr. Roth war am 28. Februar anstelle des in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Dertel von 28 Bewerbern in gemeinsamer Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums und des Stadtrats mit 20 Stimmen zum Oberbürgermeister von Zittau gewählt worden, während für den Stadtrat Dr. Dietrich aus Bauen i. B. 15 Stimmen abgegeben worden waren.

Herzogin Vera von Württemberg †. Stuttgart, 11. April. Herzogin Vera Konstantinowna von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist heute Nacht gestorben. Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 11. April. Die Ausschiffung der Truppen an dem besetzten wichtigen Punkte der libyschen Küste war abends 10 Uhr vollendet, während die Ausschiffung des Materials schnell fortgeschritt.

Der Wettflug Peking-Paris. Paris, 11. April. Die Zeitung „Matin“ gibt bekannt, daß sie für den Wettflug Peking-Paris 5 Preise im Gesamtbetrage von 155 000 Francs stiftet.

Näddritt des Kabinetts in Rumänien. Bukarest, 11. April. Das Ministerium Carp ist zurückgetreten, und der bisherige Minister des Äußeren T. Majorosco mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Das Dampferunglück auf dem Nil. Kairo, 10. April. Taucher sind damit beschäftigt, den Nil an der Stelle abzusuchen, wo der Vergnügungsdampfer gesunken ist. Bis jetzt sind fünf Leichname von Europäern gefunden worden. Das Schiff kam von einem sehr beschleunigten Ausflugsort. Ungefähr 12 Kilometer von Kairo wurde es von einem Schleppdampfer angerannt und sank fast senkrecht. In der Dunkelheit kam es zu schrecklichen Szenen.

Vulkanausbruch in Amerika. Mobile in Alabama, 11. April. Der Kapitän eines hier eingelaufenen Dampfers berichtet: Am 5. April seien durch eine Eruption des Vulkans Chiriqui viele Indianer-dörfer zerstört und tausende von Menschenleben vernichtet worden.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 11. April 1912.

Wetter: Schnee. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prüfungen annehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen ohne Handel. Regulierungspreis 224 Mk. per April—Mai 224 Mk. bez. per Mai—Juni 226 Mk. bez. per September—Oktober 206 Mk. bez. Roggen ohne Handel. Regulierungspreis 191 Mk. per April—Mai 191 Mk. bez. per Mai—Juni 192 Mk. bez. per September—Oktober 170 Br., 169 Gd. Gerste unversändert, per Tonne 1000 Kgr. tranfiko 158—163 Mk. bez. Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 193—197 Mk. bez. Mohznuder. Tendenz: nach flau stetig. Weizenmehl 88 % fr. Mehlwert. 13,80 Mk. inkl. St. per Oktober—Dezember 11.— Mk. bez. Kleie per 100 Kgr. Weizen 13,20—13,85 Mk. bez. Roggen 12,80—13,30 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. April	10. April
Tendenz der Fonds Börse:		
Oesterreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,85
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	91,70	90,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,50	81,60
Preussische Konfols 3 1/2 %	90,80	90,70
Preussische Konfols 3 %	81,50	81,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,20	98,80
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	99,00	99,00
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,40	88,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu, 11.	—	78,25
Polener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,40
Russische unregistrierte Staatsrente 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	93,80	93,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	—	188,00
Deutsche Bank-Aktien	255,00	255,00
Disconto-Kommandit-Aktien	184,70	184,80
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,75	120,50
Osban für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	263,20	264,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	228,10	229,—
Sarpener Bergwerks-Aktien	198,20	199,—
Laurahütte-Aktien	179,40	178,90
Weizen loco in Newyork	112,—	110,—
„ Mai	226,—	225,20
„ Juli	226,—	225,—
„ September	208,25	207,20
Roggen Mai	194,50	195,—
„ Juli	197,25	197,50
„ September	177,75	177,25
Bankdiskont 5 % Lombardzinsfuß 6 % Privatdiskont 3 1/2 %		

Die gestrige Berliner Börse zeigte lebhaftere Neigung zu Realisationen; Spekulationswerte notierten niedriger als gestern. Gegen Schluss des Betriebes machten sich festere Stimmung und zuverlässigere Meinung bemerkbar. Danzig, 11. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segetor 38 inländische, 97 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 300 Tonnen, russ. — Tonnen. Königsberg, 11. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 86 inländische, 9 russ. Waggons, erstl. 18 Waggons Kleie und 23 Waggons Ruchen.

Berlin, 11. April (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) In beiden Tagen nach dem Obergeschäft sind die Entloerungen und Bestellungen noch sehr unregelmäßig. Da jedoch dringende billige Angebote von Dänemark vorliegen, mußte der hiesige Markt diesen durch eine Preisermäßigung Rechnung tragen. Die Notiz fiel heute um 3 Mt. Markseichte 143 Mt. I. Qualität 139—142 Mt. II. Qualität 132—138 Mt. III. Qualität 128 Mt.

Bromberg, 10. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, welcher Weizen mindestens 130 Pf. hoch wiegend, brand- und bezugfrei, 214 Mt., hunder Weizen, mind. 180 Pf. hoch wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. Roggen fester, mindestens 123 Pf. hoch wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mt., mind. 119 Pf. hoch wiegend, gut gefund, 170 Mt., mind. 115 Pf. hoch wiegend, klamm, gut gefund, 174 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. Gerste zu Mälterei-zwecken 177—181 Mt., Brauware 179—185 Mt., feinste ohne Notiz. — Hafer 177—185 Mt., zum Konsum 185—197 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 10. April. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad —, Nachprodukt, 75 Grad ohne Sad —, Stimmung: schwach. Brotraffade I ohne Sad —, Rughalfzuder I mit Sad —, Gem. Raffnade mit Sad —, Gem. Meis I mit Sad —, Stimmung: geschäftlos.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 11. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometere stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungs-verlauf der letzten 24 Stunden.	
Berlin	756,9	W	heiter	4	2,4	norm. Nied.	
Hamburg	756,5	W	heiter	1	2,4	anhalt. Nied.	
Schlammünde	753,8	NO	wolkig	1	20,4	nachts Nied.	
Neufahrwasser	749,8	D	Schnee	1	2,4	norm. Nied.	
Wismar	751,7	W	halb bed.	1	2,4	Nied. i. Sch.	
Hannover	757,0	W	heiter	1	2,4	Nied. i. Sch.	
Berlin	755,4	W	wolkig	—	12,4	anhalt. Nied.	
Dresden	756,0	W	Schnee	—	2,4	nachts Nied.	
Breslau	753,0	W	Schnee	—	0,4	jeml. heiter	
Bromberg	748,4	W	Regen	3	2,4	nachts Nied.	
Weg	761,7	W	Schnee	1	6,4	Nied. i. Sch.	
Frankfurt, M.	759,0	W	halb bed.	3	2,4	Nied. i. Sch.	
Karlsruhe	761,6	W	bedeckt	3	2,4	Nied. i. Sch.	
München	762,4	W	wolkig	3	2,4	nachts Nied.	
Batis	760,9	SW	heiter	7	—	Nied. i. Sch.	
Bilfinger	759,9	SW	halb bed.	5	6,4	nachts Nied.	
Kopenhagen	754,5	SW	halb bed.	—	0,4	jeml. heiter	
Stockholm	752,8	SW	bedeckt	—	6	0,4	nachts bedeckt
Saparanda	754,0	NO	mollent.	13	—	norm. Nied.	
Arhangelsk	754,0	NO	bedeckt	—	11	anhalt. Nied.	
Petersburg	743,7	SW	Regen	—	3	2,4	anhalt. Nied.
Warschau	750,9	SW	wolkig	—	0,4	anhalt. Nied.	
Wien	757,0	W	wolkig	3	—	anhalt. Nied.	
Rom	758,9	W	mollent.	3	2,4	—	
Hermannstadt	754,9	W	halb bed.	3	20,4	nachts Nied.	
Belgrad	763,7	SD	bedeckt	9	—	norm. Nied.	
Wizza	757,8	—	halb bed.	11	—	meist bedeckt	

Witterungsbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad —, Nachprodukt, 75 Grad ohne Sad —, Stimmung: schwach. Brotraffade I ohne Sad —, Rughalfzuder I mit Sad —, Gem. Raffnade mit Sad —, Gem. Meis I mit Sad —, Stimmung: geschäftlos.

Der Wettflug Peking-Paris. Paris, 11. April. Die Zeitung „Matin“ gibt bekannt, daß sie für den Wettflug Peking-Paris 5 Preise im Gesamtbetrage von 155 000 Francs stiftet.

Näddritt des Kabinetts in Rumänien. Bukarest, 11. April. Das Ministerium Carp ist zurückgetreten, und der bisherige Minister des Äußeren T. Majorosco mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Das Dampferunglück auf dem Nil. Kairo, 10. April. Taucher sind damit beschäftigt, den Nil an der Stelle abzusuchen, wo der Vergnügungsdampfer gesunken ist. Bis jetzt sind fünf Leichname von Europäern gefunden worden. Das Schiff kam von einem sehr beschleunigten Ausflugsort. Ungefähr 12 Kilometer von Kairo wurde es von einem Schleppdampfer angerannt und sank fast senkrecht. In der Dunkelheit kam es zu schrecklichen Szenen.

Vulkanausbruch in Amerika. Mobile in Alabama, 11. April. Der Kapitän eines hier eingelaufenen Dampfers berichtet: Am 5. April seien durch eine Eruption des Vulkans Chiriqui viele Indianer-dörfer zerstört und tausende von Menschenleben vernichtet worden.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 11. April 1912.

Wetter: Schnee. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prüfungen annehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen ohne Handel. Regulierungspreis 224 Mk. per April—Mai 224 Mk. bez. per Mai—Juni 226 Mk. bez. per September—Oktober 206 Mk. bez. Roggen ohne Handel. Regulierungspreis 191 Mk. per April—Mai 191 Mk. bez. per Mai—Juni 192 Mk. bez. per September—Oktober 170 Br., 169 Gd. Gerste unversändert, per Tonne 1000 Kgr. tranfiko 158—163 Mk. bez. Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 193—197 Mk. bez. Mohznuder. Tendenz: nach flau stetig. Weizenmehl 88 % fr. Mehlwert. 13,80 Mk. inkl. St. per Oktober—Dezember 11.— Mk. bez. Kleie per 100 Kgr. Weizen 13,20—13,85 Mk. bez. Roggen 12,80—13,30 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Witterungsbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad —, Nachprodukt, 75 Grad ohne Sad —, Stimmung: schwach. Brotraffade I ohne Sad —, Rughalfzuder I mit Sad —, Gem. Raffnade mit Sad —, Gem. Meis I mit Sad —, Stimmung: geschäftlos.

Der Wettflug Peking-Paris. Paris, 11. April. Die Zeitung „Matin“ gibt bekannt, daß sie für den Wettflug Peking-Paris 5 Preise im Gesamtbetrage von 155 000 Francs stiftet.

Näddritt des Kabinetts in Rumänien. Bukarest, 11. April. Das Ministerium Carp ist zurückgetreten, und der bisherige Minister des Äußeren T. Majorosco mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Das Dampferunglück auf dem Nil. Kairo, 10. April. Taucher sind damit beschäftigt, den Nil an der Stelle abzusuchen, wo der Vergnügungsdampfer gesunken ist. Bis jetzt sind fünf Leichname von Europäern gefunden worden. Das Schiff kam von einem sehr beschleunigten Ausflugsort. Ungefähr 12 Kilometer von Kairo wurde es von einem Schleppdampfer angerannt und sank fast senkrecht. In der Dunkelheit kam es zu schrecklichen Szenen.



Paul Kristopeit
Margarete Zerulla
Verlobte
Thorn den 10. April 1912.



Gestern nachmittags 3 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Fuhrunternehmer

Johannes Geise
im vollendeten 52. Lebensjahre.
Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend, an
Thorn-Moder, Rothgardenstr. 34, den 10. April 1912
im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Geise, geb. Wernick,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof Thorn-Moder statt.

Krieger-Verein
Thorn-Moder.

Am 9. d. Mts. verstarb nach langem Krankenlager unser Kamerad
Johannes Geise.
Derselbe war uns stets ein lieber Kamerad und werden wir ihm ein ehrenvolles Andenken stets bewahren.
Der Vorstand.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am **Sonnabend den 13. d. Mts., 3 1/2 Uhr, bei Ruster an.**

Bekanntmachung.
Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neuvermessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweisarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern, das Betreten der Grundstücke auf Verlangen jederzeit zu gestatten ist.
Das unbefugte Fortnehmen, Verändern, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetz-Sammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).
Markenverder den 17. August 1909.
Königl. Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.
v. Harling.

Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 12. April 1912, vormittags 11 Uhr, werde ich hier im Auktionslokal, Araberstraße 13.

1 Flügel und 1 Schreibtisch
zwangsweise und
1 wertvolle, fast neue
Schlafzimmer einrichtung
in hell Eiche und andere Sachen, als:
1 großer Trumeau (nußbaum),
1 Bettgestell mit Spiralfedern,
Matratze und Kissen, 1 Waschtisch,
1 Nachttisch mit Marmorplatten,
1 gr. Kleiderschrank,
1 Anzuchtisch, 1 Polsterstuhl,
1 Ofenschirm u. a. m.
öffentlich freiwillig versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 13. April, nachmittags 4 Uhr, werde ich in Pohlenhausen
1 fünfjährige schwarzbraune Kuh
öffentlich versteigern.
Sammelort: Am Hof des Besitzers
G. Hentschke dalest.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preussische Klassenlotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endet mit 12. April.
Erdler,
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Allstädt. Markt 27, 1. Etz.

Für die herzlichsten Glückwünsche zu unserer Hochzeitstage sagen wir allen Freunden, Bekannten, sowie dem Herrn Kompaniechef, dem Herrn Feldwebel und der ganzen Stomp. 8. 61 unseren herzlichsten Dank
Podgorski den 11. April 1912.
Otto Jasmund nebst Frau
Grete, geb. Sommer.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsvereinsgesellschaft für das Kalenderjahr 1911 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Bureau 1 — Zimmer 19 des Rathhauses — während 2 Wochen und zwar vom 9. bis 22. d. Mts. in den Dienststunden aus.
Innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtanschuß) hier selbst Widerspruch erheben.
Nach der von der Berufsvereinsgesellschaft für das Jahr 1911 aufgestellten Umlageberechnung sind im hiesigen Sektionsbezirk für jede Mark Grundsteuer 3,31 Mark Beitrag anzubringen.
Thorn den 2. April 1912.

Der Stadtanschuß.
Suche größeren Posten

Burbaum.
Angebote, wenn möglich bemustert, erbittet
F. Jenz,
Allstädt. ev. Kirchhof.

Artushof (grosser Saal).
Schweizer Stickerei - Ausstellung.
Spezialität: Feingestickte Roben.
Nur bis einschließlich Dienstag.
Geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Königl. preuss. Klassenlotterie.
Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse
226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bis zum 12. April, abends 6 Uhr, zu erfolgen.
Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

PIANINOS
erstklassige, allgemein beliebte, preiswerte Fabrikate. — 20 Jahre Garantie. Gegründet 1853
Kostenlose Probeflieferung. :: :: :: Kulante Zahlungsweise
Neuster illustrierter Prachtkatalog kostenlos.
G. Wolkenhauer Pianofortefabrik :: Hoflieferant :: Stettin 137
Nur überspielte u. gebrauchte preiswerte Pianinos stets auf Lager.

Nach eigenen Skizzen u. Details
übernehmen wir die sachgemäße vollständige Inneneinrichtung von
Bankinstituten,
Schulräumen,
Bahnhofswartehäusern,
Personal- und Privatkontoren,
Offizier- und Zivilkasinos,
Hotels,
Cafés,
Restaurants.
Kunsttischlerei S. Herrmann,
Grandenz, Kirchenstrasse 10.

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke,
nur neue moderne Waren, empfiehlt
in großer Auswahl u. jeder Preislage
P. Hartmann Nchfl., Juwelier.
Inhaber: **F. Steffelbauer,**
praktisch gelernter Goldschmied und Graveur.
Breitestr. 2, Ecke Bachestr. Thorn Breitestr. 2, Ecke Bachestr.
Gegründet 1862.
Feste Preise! Streng reelle Bedienung!
Bei Barzahlung 4% Preisermäßigung.

Dauernde Beschäftigung finden
Rockarbeiter
auf engl. Damenjackets u. Röcke. Ferner
Rockarbeiter
außer,
Tagschneider
im Hause.
Friedrich Hecktor.

Eine Buchhalterin
(Anfängerin) findet Stellung per 1. Mai.
Meldungen unter H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Köchin, Mädchen für alles und Wäscherinnen.
Juliana Holzky,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Copernicusstraße 26.

Empfehle Zeugnisse, Studienmädchen, die Nähen können, u. Kinder.
Josef Heisig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäderstr. 23.

Stellenangebote
Ein junger, kräftiger, unverheirateter
2. Rutscher
findet Beschäftigung.
Weichsel-Butterei,
Thorn.

Kräftige Laufburschen
sucht **J. Kallweit,** Araberstraße 5,
Beilschneien-Expedition.

Kinder mädchen,
evangelisch, für Nachmittags gesucht
Bachestr. 13, part. links.

Ein Laufmädchen
von sofort sucht
Anna Glissow, Breitestr. 16.

Saubere Anwärterin
gesucht. **M. O. er,** Gohlerstraße 35, 1.

Jüngere, anst. Anwärterin
zum 15. April gesucht.
Lehmann, Wellenstr. 33.

Geld u. Hypotheken
verborgt Privatier an reelle sichere Reute ohne Bürgen zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Kalkulationszahlung.
A. Müller, Berlin SW. 61,
Lettowstr. 16

Geld
zu kaufen gesucht
mit hoher Anzahlung vom Selbstkäufer gesucht. Angebote unter F. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Billigere Arbeitspferde
zu kaufen gesucht.
Brennspiritusdestillationsstelle Thorn,
A. E. Pohl.

Ein starkes Arbeitspferd
kauft
Reinert, Gramsch.

Zu verkaufen
Massives
Grundstück
mit gutgeh. Kolonialwarengeschäft zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Habe noch ca. 60 Zentner prima
Habanna - Saattgerste,
3 Zentner 10 Mk. zu verkaufen.
Janssi, Suben, Post Heimhof.

Für den Verkauf von Kaffee an
Private Suche einige
Damen und Herren
gegen
festes Gehalt und Provision.
Vorzüglich geeignet als
Haupt- oder auch Nebenverdienst.
Berufen mit guten Bekanntheitskreisen wollen sich melden an den General-
vertreter **Wetzels, Danzig-Schildlitz.**

Mit Rücksicht auf die den Geschäftsgang in den Zeitungsstellen sehr erschwerende, zunehmende Gewohnheit, Anzeigen durch Fernsprecher zu übermitteln, geben wir bekannt, daß zukünftig

nur in dringenden Fällen

Anzeigen durch Fernsprecher entgegengekommen werden können. Auch müssen wir gleich anderen Zeitungen es ablehnen, für die durch die telephonische Uebermittlung von Anzeigen leicht entstehenden Fehler und Mißverständnisse eine Verantwortung zu übernehmen.

Gleichzeitig bitten wir, größere Anzeigen im Interesse einer sorgfältigeren, besseren Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Nr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen.

Geschäftsstelle
„Die Presse“.

Methylalkohol-Bergiftung
ist ausgeschlossen bei Selbstbereitung von
Likören, Branntweinen etc.
mittels der bewährten
„Gloria - Essenzen“.
Zu haben in Flaschen: à 75 Pf. zu 3 Liter und 1,75 zu 10 Liter Getränk bei **Stephan Tzyler,** Kolonialwaren, Thorn-Moder.

Suche zum Wiederverkauf
Bauernmilch.
Copernicusstr. 31, part.

Einige ruhige, gut erhalt. Fahrrad, ein Sprechapparat, eine Zither
zu verkaufen.
G. Woyke, Stenfen.

verkauft sofort billig **Schweikowski.**
Zu erfragen bei
Gastwirt Schmaglowski, Schönwalde.

1 hochtr. Kuh,
8 Tage vorm Kalben,
zu verkaufen.
M. Mey, Ottolshain.

1 hochtr. Kuh
hat zu verkaufen
M. Mey, Ottolshain.

Infanterie-Offizier
Uniformsachen,
fast neu, verkauft billig
Schmidt, Gerechestr. 11/13, 2. Etz.

1 Petroleum-Lampenleuchte billig zu verkaufen.
Zu erfragen Gerechestr. 18/20, 2. r.

Wohnungsgeude
Gut möbl. Vorderzimmer
zum 15. 4. oder 1. 5. von einer Dame gesucht. Separater Eingang erwünscht. Angebote mit Preis u. N. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Jahobstraße 17, 3 Treppen.

3 zwei möbl. Zimmer, evtl. m. Benj., von sof. zu verm. Grabenstr. 2.
1-2 gut möbl. Zimmer zu vermieten
Schubmacherstr. 3,
Buchhandlung Malohn, 1. Etage.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett
lof. zu vermieten. Wellenstr. 33, 3.

Möbliertes Zimmer
per 1. Mai zu vermieten.
Hugo Class.

Umständehalber eine ruhige
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort zu verm.
Helligkeitsstraße 11, 1.

Krieger-Verein
Thorn.
Monats- = Versammlung
am
Sonnabend den 13. April,
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**
Nach der Tagesordnung:
Vortrag
des Kameraden, Oberertrauensmanns
Herr Thielke über die Lebens-
versicherungsanstalt und Sterbekasse
des Deutschen Arbeiterbundes.
Zahlreiches Erscheinen geboten
Vorstands-Sitzung
um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Beamtenverein
zu Thorn.

Hauptversammlung:
Sonnabend den 13. April,
abends 8 1/4 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.

Satzungsänderungen.
Da in der Haupt-Versammlung vom
16. März 1912 die zur Beschlussfassung
über Änderungen der Satzungen er-
forderliche Anwesenheit von 1/10 aller
Mitglieder nicht vorhanden war wird
für denselben Gegenstand eine zweite
Hauptversammlung anberaumt. Letztere
beschließt — worauf ausdrücklich hin-
gewiesen wird — ohne Rücksicht auf die
Zahl der Anwesenden endgültig.
Der Vorstand.

Freiwillige
Sanitäts-Kolonne
vom Roten Kreuz Thorn.

Sonntag den 14. April,
nachm. 3 Uhr, bei **Nicolai:**
Übung.
Bildestliches Erscheinen dringend not-
wendig (in Uniform).

Uniformierte Kapelle
Küstrin, Wamnerstraße.
Dirigent: **C. Meley.**
Stellt stets ein, auch weitere
Ausbildung. Militär-
musik - Lehrzeit 3-4 Jahre. Erhält
Instrumente geschenkt. Alles frei: Kost,
Uniform und Taschengeld

Toilette-Seifen und Parfümerien
Fluggen-Seife
1 Stück 20 Pf., 3 Stück 55 Pf.
medizinische Seifen
flüssige Teerseife
zur Haarwäsche —
Kamillen-, Ei- und Teer-
Shampoo
sowie
sämtliche Toilette-Artikel
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Kinder- und Sportwagen
in größter Auswahl zu billigen Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Lose
zur Gold-Lotterie zu Gunsten der
Deutschen antarktischen Expedition
(Südpolar-Expedition). Ziehung am
23. und 24. April d. Js., Hauptge-
winn 60 000 Mk., à 3 Mk.

zur 34. Macienburger Pferde-Lotterie
Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptge-
winn 1 Equipage mit 4 Pferden im
Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11
Lose für 10 Mk.

zur Lotterie des deutschen Inzern-
Klubs, Ziehung am 3. 4. u. 5. Juli
d. Js., 84 600 Gew. nne im Gesamtwerte
von 100 000 Mk. Hauptgewinn im
Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.
und zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Die offizielle Gewinnliste der
23. Berliner Pferde-Lotterie ist
eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

	1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	—	—	—	—	—
Juni	—	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kleine Garnisonen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Mit bemerkenswerter Schärfe hat das Kriegsministerium die Meldung demontiert, daß es den Bemühungen des Abgeordneten Bassermann gelungen sei, der Stadt Saarbrücken in seinem Wahlkreis das neue Generalkommando zu sichern. Herr Bassermann habe weder etwas erbeten, noch habe man ihm etwas zugesichert; die Garnisonierung der neuen Truppenteile und Behörden erfolge lediglich nach militärischen Gesichtspunkten.

Dieser Grundsatz wird, so hart er auch mancher kleinen Stadt in die Ohren klingen mag, festgehalten. An sich kann man ja mit Genugtuung den Schrei nach militärischer Belegung begrüßen, den heute selbst die demokratischsten Stadtverwaltungen ausstoßen, weil sie die Soldaten und noch mehr die Offiziere als Konsumenten schätzen und eine Hebung des gesellschaftlichen Niveaus der Gemeinde als Garnisonstadt erwarten. Das tun dieselben Stadtväter, die sonst nicht genug über die ungeheuren Kosten sich aufhalten können, die unsere Küstung uns auferlegen; ein jedes Ding hat eben zwei Seiten. Aber die Städte richten die merkwürdigsten Zumutungen an das Kriegsministerium. Mitten im Gebirge soll Kavallerie ihren Standort aufschlagen, Pioniere verlangt man an einem Fließchen von wenigen Metern Breite und dergleichen mehr.

Umgekehrt hat das Militär keine große Sehnsucht nach kleinen Garnisonen, weil sie vielfach, offen gestanden, durch ihre Dürftigkeit an jeder geistigen Anregung das Offizierkorps verflumpfen und verumpfen lassen und wegen des Mangels an höheren Schulen die älteren Offiziere zwingen, ihre Kinder in andere Städte in Pension zu geben. Auch muß der Militärfiskus, um die Kosten nicht zu sehr anschwellen zu lassen, damit rechnen, daß reichere Gemeinden ihm vielfach nicht nur die Baugrundstücke und die Geerzerpflähe umsonst hergeben, sondern sogar erhebliche bare Zuschüsse bei der Errichtung der Kasernen leisten, wozu kleinere Städte vielfach garnicht in der Lage sind. Sie erwarten ja gerade erst vom Militär eine wirtschaftliche Hebung des Ortes. Es tut dem Volkswirt oft gewiß leid, wenn manche dringende Wünsche unbefriedigt bleiben müssen. So ist beispielsweise Memel im äußersten Nordostzipfel der Monarchie, das händelnd um ein zweites zu seinem einen Bataillon bittet, sehr tiefmütterlich behandelt; in sein russisches Hinterland führt keine Bahn, der Verkehr nach Süden ist auch gering, und die Stadt, an die sich für uns so große Erinnerungen knüpfen, verarmt. Hier wäre die Belegung mit weiterem Militär volkswirtschaftlich ein Segen, eine wirkliche Liebesgabe, aber vom technischen Standpunkt der Mobilmachung wird Memel immer eine sekundäre Bedeutung

haben, solange gegen diesen ostpreussischen Landzipfel kein russischer Aufmarsch zu erwarten steht.

Maßgebend für die Garnisonierung ist und bleibt außer den örtlichen Verhältnissen das strategische Eisenbahnetz. Man kann nicht vereinzelte Truppenteile so weit weg detachieren, daß man ihnen im Mobilmachungskalender nachher einfach wegen der ungünstigen Verwendung einen Tag mehr einräumen muß. Die Heeresverwaltung tut ihr möglichstes, aber wenn einzelne Abgeordnete auch mit Engelszungen für ihren Wahlkreis eintreten, so hilft es doch nichts, denn das Interesse der Landesverteidigung geht allem voran.

Das Kriegsministerium ist vor neuen Heeresvorlagen die über-laufendste Behörde in Berlin. Wo sonst nur die Erfinder sich drängen, um neue fantastische Luftschiffe oder Panzerautomobile oder Lufttorpedos anzubieten, da antichambrieren jetzt Bürgermeister und Parlamentarier; aber es liegt in der Natur der Dinge, daß diese Gänge in den meisten Fällen erfolglos bleiben müssen.

Die Berichte der preussischen Gewerbeinspektoren

für 1912 ergeben das allgemeine Urteil, daß unsere Industrie im großen und ganzen im vergangenen Jahre reichliche Beschäftigung gehabt hat. Die Zahl der der Gewerbeaufsicht unterliegenden Fabriken und sonstigen Anlagen ist um 7840 auf insgesamt 163 370 gestiegen; die Zahl der Arbeiter um 166 551 auf 3 415 556. Darunter befanden sich 650 506 erwachsene Arbeiterinnen (31 294 mehr als im Vorjahre) und 257 292 jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren (14 513 mehr). Die Zahl der in den industriellen Betrieben beschäftigten Kinder ist um 172 auf 2 921 gestiegen. Von Arbeitslosigkeit ist nirgendwo die Rede gewesen; aus verschiedenen Bezirken, so namentlich aus Piesnitz und Düsseldorf, wird über Arbeitermangel geklagt. Nicht alle Bezirke und nicht alle Industriezweige erfahren die gleiche Aufbesserung. Der Osten bleibt in dieser Beziehung hinter dem Westen zurück, obgleich auch von dort günstige Berichte kommen. Am günstigsten waren unbestreitbar die Metallverarbeitung und der Maschinenbau gestellt. Für die Textilindustrie lautet das Urteil verschieden, in der Hauptsache aber doch günstig. Das Gleiche gilt für die Industrie der Steine und Erden, für die Nahrungs- und Genussmittel und für die Bekleidungsindustrie. Ungünstiger stellte sich die Lage infolge der Sommerdürre für die mit Wasserkraft arbeitenden Industrien, sowie für die Konferven- und Zuckerraffinerien. Auch die Zigarrenfabriken hatten zu klagen. Einen wesentlichen Aufschwung hatte dagegen in den nordwestlichen Bezirken der Schiffsbau. Die Löhne

zeigten durchweg steigende Tendenz, was jedoch durch die Teuerung aufgewogen wurde. Die meisten Berichte stellen Fortschritte in dem Bestreben der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit fest. Die Verstöße gegen die Arbeiterschutzvorschriften waren in der Hauptsache wieder formeller Natur. Was die Bestrafungen der Verstöße gegen die Schutzvorschriften anlangt, so klagen verschiedene Bezirke über zu große Milde der Gerichte. Die Betriebsunfälle haben infolge des flotten Geschäftsganges, der eine Vermehrung der Einstellung ungelernter oder in dem und jenem Betriebe ungeübter Arbeiter notwendig machte, durchweg zugenommen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 10. April. (Verschiedenes.) Das vor einigen Tagen unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Dienstmädchen Sz. aus Wallisch wurde sofort nach dem gerichtlichen Verhör aus der Haft entlassen, weil die Verdachtsgründe sich nicht bestätigten. In Königl. Mendorf hat sich eine Arbeiterfrau, die an Schweißmuskeln leidet, erhängt. — Der Besitzer Julius Böster hat sein Grundstück in Arnoldsdorf für 18 000 Mark an den Landwirt Gottfried Reumann verkauft.

Schwef, 10. April. (Diebstähle.) In jüngster Zeit sind hier wiederholt Diebstähle ausgeführt worden. Die Diebe haben es namentlich auf Lebensmittel und Kohlen abgesehen. Frau Bäckermeister Gelfler machte die Wahrnehmung, daß ihr Kohlenvorrat rapide abnahm und ließ den Kohlenhändler wieder füllen; nun nahmen die Langfinger auch größere Mengen. Auch in die Synagoge drangen die Einbrecher ein, ertrugen Spinde und die hl. Lade; den Opferrufen vermochten sie nicht zu öffnen.

Gründenz, 10. April. (Zum Brand in Runterstein.) Von dem beim Brande in Runterstein ums Leben gekommenen Mädchen sind heute Vormittag die Knochenreste gefunden worden. Durch das Brandunglück haben ein Ehepaar und 24 Mädchen alle ihre Habe verloren und doch nicht mehr gerettet. Auch ihr Ehepaar und ihren Vornamen haben die Angehörigen verloren. Es ist für die Armen eine öffentliche Sammlung eingeleitet worden.

Marienburg, 10. April. (König Friedrich August von Sachsen.) Wird anlässlich seines Besuchs in Danzig zum Stapelauf auf der Schichauwerft auch der alten Marienburg und der Stadt Marienburg einen Besuch abstatten, um das Wahrzeichen aus aller Dürrenzeit zu besichtigen.

Elbing, 10. April. (Typhus.) In Elbing sind in letzter Woche 4 Feuerbräunungen an Typhus vorgekommen. Auch in Conradstein ist in der gleichen Zeit ein weiterer Typhusfall zu verzeichnen gewesen.

Tiegenhof, 9. April. (Der orfanartige Sturm) hat arg gehaust. Die Abersjähre bei Schönbaum mußte den Betrieb einstellen. In Scharpau riß der Sturm eine mächtige Eiche nieder; zum Glück wurde niemand davon getroffen.

Danzig, 9. April. (Sittlichkeitsattentat.) Lichtscheues Gesindel treibt zwischen dem Cichberge und der Wintershöhe im Jächentaler Walde sein Unwesen. Am hellen Tage, gegen 11 Uhr vormittags, wurde dort am Dienstag den 26. März eine Dame in unsittlicher Weise angefallen. Die Dame befand sich mit ihren zwei Kindern auf dem Spaziergange, als in der Nähe der alten Kodelbahn am Freymannischen Gelände plötzlich ein Keil auf sie zusprang und sich ihrer bemächtigte. Nach der Tat

ließ der Strolch in der Richtung der Kodelbahn davon. Der Täter war etwa 23 Jahre alt, von mittlerer Figur und im Gesicht hager. Er hatte einen hellblonden Schnurrbart und große, stehende blaue Augen. Bekleidet war er mit einem braunen Anzuge, schwarzen Schnürstiefeln und weißer grauer Mütze. Am Hals hatte er nur ein rot und weißes Halstuch. Auf die Ermittlung des Täters ist von dem Chemann der Überfallene eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Der Herr Regierungspräsident wies noch 1000 Mark und der Herr Oberbürgermeister 500 Mark an, jedoch die Belohnung insgesamt 2000 Mark beträgt.

Danzig, 9. April. (Verschiedenes.) Konfistorialpräsident Peter tritt heute einen sechsmonatigen Erholungsurlaub an, der bis zum 6. Mai währt. — Der Neubau des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses ist soweit gebiehn, daß man schon jetzt das Imposante der Front erkennen kann. Der große Saal wurde noch den Winter hindurch benutzt, jetzt ist aber auch er geschlossen worden, weil man nunmehr mit den Abrichts- und Umbauarbeiten beginnen will. Zu Beginn der Winterferien 1912/13 soll das ganze Etablissement fertig sein und mit all seinen Räumen und Sälen in Benutzung genommen werden. — Der diesjährige Kinder-Silbsttag, über den die Kronprinzessin bekanntlich das Protokoll übernommen hat, wird auf recht breiter Basis aufgebaut, er erstreckt sich über drei Tage. Am Sonnabend (8. Juni) wird die Sache mit Theateraufführungen begonnen, am Sonntag (9. Juni) gibt es zahlreiche Besuche, während der Montag der eigentliche Festtag sein wird. Eine besondere Anziehungskraft erhebt man von einem am Sonntag stattfindenden Massenkonzert. Es werden zunächst 1000 Volksschüler singen, dann eine Militärmusikkapelle konzertieren und schließlich noch vereinigte Männergesangsvereine mit Volksliedern aufwarten. Der Tummelplatz des Montag soll die bekannte Wiege im Jächentaler Walde sein, auf der immer das Johannisfest stattfindet. Dort werden die Veranstaltungen der Studenten vor sich gehen. Die Blume des Tages ist die Heidenrose, von der 400 000 Stück angeschafft werden sollen. Die Kronprinzessin hat genehmigt, daß Wohltätigkeitsmarien mit ihrem Bilde zum Verkauf gebracht werden.

Königsberg, 9. April. (Schiffsuntergang.) Automobilunfall.) Der Segler „Ostpreußen“, das größte ostpreussische Binnensegelboot, ist am ersten Osterfesttage bei orfanartigem Sturm im Frischen Haff gesunken. — Über ein schweres Automobilunglück wird der „N. S. Z.“ gemeldet: Sonntag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr passierte ein Auto in sehr schneller Fahrt die Chaussee bei Potlitten im Kreise Heiligenbeil. Ein des Weges kommender, offenbar dem Arbeiterstande angehöriger Mann konnte dem Auto nicht rasch genug ausweichen, wurde von ihm erfasst, eine Strecke lang mitgeschleift und blieb dann tot liegen. Die Fahrer setzten, ohne sich um das Schicksal des Verunglückten zu kümmern, ihre Fahrt fort. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, woher das Automobil stammt.

Bromberg, 9. April. (Die Maler von Bromberg und Umgegend) hielten eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher infolge der bedeutenden Steigerung der Materialpreise ein Mindestpreis für Malerarbeiten festgesetzt wurde.

Gnesen, 10. April. (Domherr Goebel) ist von dem Beweiser der Erzdiözese Gnesen, Prälat und Domherr Dorszewski, zum Generalvikar der Erzdiözese Gnesen ernannt.

Mogilno, 9. April. (Kommunales.) In der Stadtverordnetenversammlung wurden durch Beschluß die Kosten zur Erbauung einer provisorischen Brücke über das Fließ bewilligt. Zugleich wurde als

das Mädchen gefällt, werden Sie ihn mit Rat und Tat unterstützen und sich dabei selbst recht gut unterhalten. Sie verstehen ja, mit Damenten umzugehen!“

Der Oberst lachte. „Der Junge hat einen guten Fürsprecher an Ihnen und ich bin, wie gewöhnlich, weiches Wachs in Ihrer Hand, aber wenn ich schon durchaus nach Notenhahn gehen soll, dann kommen Sie wenigstens mit, Krulshahn.“

Sie sah ganz entsetzt aus. „Ich? Wo denken Sie hin, Herr Oberst? Ich wäre ja das fünfte Rad am Wagen und insofern ganz unglücklich. Baron Friz würde auch wenig erbaut sein, wenn ich neben Ihnen auf der Bildfläche erschiene. Nein, ich gehe inzwischen zu meinen Geschwistern, die mich bestimmt erwarten, und Sie schreiben mir dann und wann ein paar Zeilen über den Stand der Dinge. Übrigens: wie heißen die beiden Damen denn eigentlich?“

Der Oberst blickte noch einmal in den Brief. „Das hat er natürlich nicht geschrieben, der Bengel, weil es die Hauptsache ist,“ versetzte er spöttisch. „Nur der Name Ilse wird einmal ganz beiläufig erwähnt.“

„Nun, Sie werden es bald genug erfahren.“

Krulshahn rollte ihr Strickzeug zusammen, ergriff den Schlüsselbund und ging in die Wirtschaft, während der Oberst sich in die Eisenbahnkarte und das Kursbuch vertiefte und darüber seinen Groll gegen den Neffen vergaß.

Zwei Tage später verließ er sein geliebtes Berlin und fuhr über Görlitz nach Notenhahn. Unterwegs traf er einen Gutsbesitzer Kelling, Sohn eines früheren Regimentskame-

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Der Friz hat jetzt schon seine zehn- bis zwölftausend Mark im Jahre und wenn ich mal die Augen zumache, bekommt er noch mehr. Man sollte glauben, daß er daraufhin auch ein armes Mädchen heiraten könnte, aber Gott bewahre! Damit allein kann er keinen „Hausstand gründen“, das reicht knapp „für ihn selbst“ und so sieht er sich beizeiten nach einer angemessenen Ergänzung um. Liebe? Ich bitte Sie, Liebe ist eine höchst überflüssige Beigabe, ein veralteter Begriff. Er gibt sich auch keine Mühe seine wahren Gefühle zu verbergen oder zu beschönigen, denn er schreibt ganz einfach;

„Lieber Onkel!

Ich gehe auf Freierrücken, und zwar — höre und staune — in dem lieblichen Bade Notenhahn. Diejenige, welche ich zu meiner Gattin machen will, weilt nämlich mit ihrer Mutter hier zur Kur, und da das Babelleben die beste und bequemste Gelegenheit zu einer unauffälligen Annäherung bietet, bin ich den Damen, als ich von ihrer Reize hörte, ungesäumt hierher nachgefolgt. Urlaub hatte ich glücklicherweise schon vorher erbeten. Der vorige Karneval hat mich mit den Damen zusammengeführt; ich erhielt von einem Kameraden die gewünschten Aufschlüsse über ihre Verhältnisse und seitdem habe ich sie nicht mehr aus den Augen gelassen.

Etwas Ähnliches bietet sich auch kaum zum zweitenmal. Die Kleine ist jung, lieblich hübsch und kerngesund. Die Familie tadellos, das Vermögen erster Klasse, Ilse ist das einzige

Kind ihrer früh verwitweten Mutter und diese Mutter bezieht aus Grubenanteilen eine jährliche Rente von vierzigtausend Mark. Das genügt, denke ich. Nicht wahr? Ich habe mich denn auch schon an die Familie herangebracht und suche mich ihnen unentbehrlich zu machen. Bei dreien ist ja immer einer zu viel oder einer zu wenig und von den jungen Herren lasse ich keinen heran wegen des Wettbewerbes. Ein älterer Herr aber, wie du, lieber Onkel, der die Mutter unterhält und mich bei der Tochter unterstützt, könnte für mich von großem Nutzen sein. Er käme als Nebenbuhler nicht in Betracht und füllte doch eine Lücke aus, die sich mir im Verkehr mit den Damen täglich und stündlich fühlbar macht.

Eine Partie carée ist es also, die ich brauche und wünsche, und darum bitte ich dich, lieber Onkel, komme schleunigst hierher und hilf mir bei der Ausführung meines Vorhabens. Deine elegante, ritterliche Erscheinung, dein ganzes Auftreten wird meiner Wenigkeit ein besonderes Relief verleihen, deine diplomatische Gewandtheit mir goldene Brücken bauen. Ich erwarte nur noch die Drahtnachricht, welche deine Ankunft meldet, und sichere dir inzwischen eine hübsche Wohnung in der Nähe der Damen.

Auf frohes Wiedersehen!

In Liebe und Verehrung
dein Neffe Friz.“

Der Oberst warf den Brief auf den Tisch und schlug mit der flachen Hand darauf, daß es schallte. Dann lachte er grimmig auf.

„Was der Junge für eine Zuversicht hat! Man könnte es beinahe Freiheit nennen! Er beliebt zu pfeifen und ich soll tanzen. Aber ich habe wahrhaftig besseres zu tun. Ich gehe

einfach nach Tirol und der Schweiz und wenn ich wiederkomme, werde ich ja sehen, ob er den Goldfisch gefangen hat.“

Fräulein Krulshahn, die langjährige Hausgenossin und Vertraute des Obersten, die auch Friz seit seiner Kindheit kannte, hatte den Sturm seiner Entrüstung schweigend über sich dahindrausen lassen und dabei nicht mit der Wimper gezuckt. Jetzt aber hob sie den glatzgeschheitelten Kopf und mit dem taktvollen Freimuth, welcher sie bei aller Lebenswürdigkeit auszeichnete, entgegnete sie lächelnd:

„Ich würde mir die Sache doch überlegen, Herr Oberst. Das klingt alles wohl schlimmer als es ist. Weshalb wollen Sie zur Abwechslung nicht einmal nach Notenhahn gehen? Die Schweiz und Tirol bleiben Ihnen ja immer noch. Das schleissche Gebirge hat auch seine Reize. An der gewohnten Partie Piquet wird es Ihnen dort nicht fehlen und an Abwechslung und Unterhaltung noch weniger. Ich sehe also nicht ein, weshalb Sie der Aufforderung Ihres Neffen so feindlich sich gegenüberstellen.“

Der Oberst, der wieder umhergewandert war, blieb stehen und streifte sie mit einem Blick von der Seite.

„Hm“, brummte er, „Sie meinen also, ich soll dem unverstämten Bengel den Gefallen tun?“

„Ich meine, Sie sollten sich auch um Ihrer selbst willen dazu entschließen. Sie sind eine gefällige und anschlußbedürftige Natur und die Gesellschaft Ihres Neffen, den Sie ja trotz alles Raifonnierens gern haben, wird Sie erfreuen und erfreuen. Wenn Sie ihm durchaus nicht helfen wollen, können Sie sich ja neutral verhalten, aber ich denke mir, wenn Ihnen

notwendig erachtet, demnächst eine neue Verkehrsstraße zwischen der Stadt und dem Bahnhof herzustellen, die am Kreisländerbau vorbei über die Wiesen und das Fließ zum Lindenplatz führen solle.

Wolken, 10. April. (Schwerer Bauunfall.) Als heute Vormittag auf einem Neubau in der Karlstraße zwei Zimmerleute einen Balken im dritten Stockwerke befestigen wollten, löste sich dieser, fiel in die Tiefe und traf unten den Steinmetz Paul Heinze, der sich gerade gebückt hatte, ins Kreuz. Der Verunglückte sollte in das Krankenhaus geschafft werden, starb aber auf dem Wege dorthin.

Bongrowitz, 8. April. (Bürgermeister Weinert) ist nach kurzem Krankenlager vergangene Nacht einem Herzleiden erlegen. Der im 60. Lebensjahre Entschlafene hatte seines Amtes über 26 Jahre segensreich gewaltet und sich durch vielseitige amtliche und außeramtliche Tätigkeit und seine Leutseligkeit große Anerkennung und Beliebtheit erworben.

Stettin, 10. April. (Der unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftete Kaufmann Werner) ist heute Nachmittag vier Uhr, nachdem ein Lokalturm unter Hinzuziehung von Ärzten stattgefunden, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Verdacht als nicht stichhaltig erwies. Die Frau hat sich durch einen unglücklichen Zufall beim Scheibenschießen selbst erschossen. Sie wollte, als ein Schuß nicht losgegangen war, die Waffe untersuchen, und hielt sie dabei nach oben gerichtet, wobei sich die Waffe jedenfalls entladen hat.

Informationskursus für weibliche Liebestätigkeit.

Danzig, 10. April. In erwartungsvoller Spannung hatten sich heute die Teilnehmerinnen des Kursus bereits vorzeitig versammelt, sollte ihnen doch eine ganz besondere Freude und Überraschung zuteil werden, indem ihre kaiserliche und königliche Hoheit unsere Frau Kronprinzessin die Veranstaltung durch ihren Besuch auszuzeichnen geruhte. Kurz nach 10 Uhr betrat die hohe Frau in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin von Alvensleben, geführt von Herrn Generalsuperintendenten Reinhard und der Frau Konfessionalspräsidenten Peter, den Saal. Der Herr Generalsuperintendent begrüßte nach dem Eröffnungsgebet die Frau Kronprinzessin mit Worten des Dankes für ihr Erscheinen, das allen Teilnehmerinnen ein besonderer Ansporn zu treuer Arbeit auf dem Gebiete der weiblichen Liebestätigkeit sein werde.

Sobald ergriff Herr Professor D. Freiherr von der Goltz, der Direktor des westpreussischen Predigersseminars zu Wittenburg, das Wort zu seinem Vortrage: „Überblick über die Entwicklung der weiblichen Liebestätigkeit in der evangelischen Kirche“. Der Vortragende führte etwa aus: Es ist eine Lust und eine Freude, heutzutage über Frauenarbeit zu reden; regt sich doch auf diesem Gebiete überall neues, kraftvolles Leben in unendlicher Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit, wobei der Reize der Kultur bleibt, Vorterritorien getan zu haben, indem sie zuerst den Mut gehabt, die Frauen an die Arbeit zu rufen. Luther hat der Frau ihren Ehrenplatz in der evangelischen Kirche gegeben, er hat den eigentlichen Nährboden aller echten Frauenarbeit, die Familie, als Grundlage weiblicher Liebestätigkeit anerkannt. Der Dienst im Hause war daher auch in erster Linie das Ruhmesfeld oder Prachtstück im Zeitalter der Reformation. Eine Katharina von Bora, Luthers Ehefrau, eine Katharina Zell u. a. sind leuchtende Vorbilder dafür, wie der neuere evangelische Glaube seine Tatkraft in der Liebe bewiesen. Gütlichkeit, Armen- und Krankenpflege, gegenseitige Fürsorge für die weibliche Jugend waren vorzugsweise das Feld ihrer Tätigkeit. Es war persönliche hingebende Einzelarbeit im Dienste des Hauses und der Gemeinde, wenngleich gewisse organisatorische Einrichtungen für die weibliche Liebestätigkeit nicht ganz fehlten, z. B. Einrichtung von Mädchenschulen, Ausbildung und Anstellung von Hebammen und dergleichen mehr. Dennoch zu einer wirklichen organi-

vaden, den er als Erwachsenen noch nie gesehen hatte; an der auffälligen Ähnlichkeit mit dem Vater erkannte er ihn aber sofort und sprach ihn deshalb an. Die Fahrt war lang und langweilig und beide Herren, die allein in einem Abteil saßen, freuten sich des unerwarteten Zusammentreffens. Sie unterhielten sich lebhaft.

„Aho Ihre Gattin ist in Rotenhahn und Sie wollen auch hin, um sie zu besuchen? Da werde ich ja die Freunde haben, Sie kennen zu lernen. Sie ist doch nicht zu leidend?“

Herr Kelting, ein blonder Reder, mit gutmütigen, blauen Augen und gebräuntem hübschem Gesicht lächelte befangen.

„Ach nein, krank ist sie nicht. Sie erfreut sich im Gegenteil einer vortrefflichen Gesundheit.“

„Aho führte sie nur der Wunsch nach Abwechslung und Zerstreuung hin?“

„Auch das nicht...“ war die zögernd gegebene Erwiderung.

Der Oberst wollte nicht aufdringlich sein und ließ den Gegenstand fallen, aber der junge Ehemann nahm das Gespräch nach einer Weile wieder auf.

„Ich möchte Ihnen etwas erzählen, Herr Oberst,“ sagte er in seiner etwas unbeholfenen Weise. „Sie waren der Freund meines Vaters und sind erfahrenere als ich. Sie können mir vielleicht raten und helfen. Haben Sie je etwas von meiner Heirat gehört?“

„Ja, aber ich weiß offen gestanden nicht mehr, was es war. Man nannte Sie einen Glücksplatz und sprach von einer romantischen Geschichte.“

Kelting lächelte. „Ganz recht, ein wenig Romantik war auch dabei. Meine Frau ist nämlich ein Ausdelkind.“

„Und hat doch Vermögen?“

ersten Frauenarbeit in der Gemeinde kam es erst durch den Grafen Zinzendorf. Einen neuen Anstoß brachte dann die gewaltige religiöse und vaterländische Erhebung der Freiheitskriege. Welche ungeheure Liebesarbeit haben damals die deutschen Frauen getan! Sie ist der Reimpunkt geworden für alle spätere Entwicklung, besonders der unter dem Protektorat der Kaiserin Augusta ins Leben gerufenen vaterländischen Frauenvereine. Neben solcher freiwilligen Tätigkeit der Frau trat dann in der Mitte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts die berufsmäßige durch die von Pastor Friedner in Kaiserswerth begonnene Ausbildung und Anstellung von Diakonissen. Freilich, je größer die Not, umso mehr sann die christliche Liebe auch auf Mittel zur Abhilfe. Die evangelische Frauenhilfe, von unserer Kaiserin ins Leben gerufen, trat auf den Plan mit ihren freiwilligen Helferinnen, der Diakonissenvereine, die zahllosen speziellen weiblichen Fürsorge- und Rettungsgesellschaften, die Frauengruppen der kirchlich-sozialen und der evangelisch-sozialen Konferenzen, der deutsch-evangelischen Frauenbund u. a. m. Sie alle wollen heute helfen, daß der Not immer weniger werde; sie alle schöpfen die eigentliche Lebenskraft zu ihrer so reich belebten Liebesarbeit aus der Liebe zu ihrem himmlischen Herrn, und das Kennzeichen all dieser weiblichen Liebestätigkeit ist der persönliche Charakter derselben, das Geben und Wirken von Herz zu Herz. — Nachdem Redner seinen reichhaltigen und interessanten Vortrag geschlossen, dem die Frau Kronprinzessin mit großer Aufmerksamkeit bis zu Ende gefolgt, verließ dieselbe die Versammlung nach etwa 1½ stündigem Aufenthalt.

In dem zweiten Vortrage des Tages gab Herr Pastor Ritz von Hülse einen Überblick über den beruflichen Dienst der Frau. Redner schilderte die Tätigkeit der Diakonissen in der Armenpflege, der Krankenpflege, der Waisens- und Krüppelpflege, als Gemeindefürsorge, in der Fürsorge für die weibliche Jugend und der Magdalenenfrage; er wies darauf hin, wie aus den kleinen Anfängen des Diakonissenwesens heute bereits 76 Diakonissenmutterhäuser im deutschen Vaterlande entstanden, mit einem Heer von 20 000 Schwestern, und gab sodann einen eingehenden Einblick über die Ausbildung der Diakonissen, im Anschluß daran auf die Tätigkeit und das Wesen der Frauenschule für Innere Mission zu Berlin und auf den Diakonissenverein eingehend. — Eine angeregte Diskussion folgte diesem aus der praktischen Arbeit und Erfahrung geschöpften Vortrage.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. April. 1908 Ermordung des Stadtballers von Gollitz, Grafen Andreas Potocki. 1901 Gesecht bei Döwelsdorf. 1897 Bollrat Graf zu Stolberg-Rosla in Halle. 1896 Dr. Karl Human in Smyrna, der berühmte Entdecker der Skulpturen von Pergamon. 1885 Karl Stehler zu Mühlhagen, hervorragender bairischer Dialektdichter. 1866 Prinz Adolph zu Schaumburg-Lippe, Schwester des deutschen Kaisers. 1798 Die Schweiz wird durch eine von den Franzosen erteilte Konstitution „Helvetische Republik“. 1796 Sieg Napoleons über die Oesterreicher bei Montenotte. 1692 Gaijepe Tartini, berühmter italienischer Violinist und Komponist. 1684 Nicola Amati, berühmter Geigenmacher. 1500 Joachin Camarius zu Bamberg, einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts. 847 Papst Sergius II.

Thorn, 11. April 1912.

(Titelverleihung.) Dem Regierungs- und Baurat Bassel, bisher Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts I in Di. Cglau, ist beim Eintritt in den Ruhestand der Charakter als Geheimer Baurat verliehen worden.

(Zur Stadtratswahl.) Von den zur engen Wahl stehenden Bewerbern um die erledigte Stadtratsstelle stellte sich gestern als lehrer dem Stadtorbitorientologium Herr Magistratsassessor Dr. Aljeander aus Bromberg vor.

(Boethle-Denkmal.) Auf der Tagung des Turnkreises Nordost in Allenstein ist befaßlich einstimmig beschloffen, aus freiwilligen Gaben der Turnerschaft dem verstorbenen Vorsitzenden des Turnkreises, Professor Boethle in Thorn, ein Denkmal zu errichten. Es hat sich nun auch ein Denkmal auszuführen gebildet, bestehend aus den Herren Professor Dr. Peters-Königsberg, Gymnasiallehrer

„Ja, Sie erbt es von ihren Pflegeeltern, dem Baron und der Baronin Usadel. Die beiden nahmen das kleine Geschöpf, das dem reichen kinderlosen Ehepaar in einer Sommernacht im Bade Rotenhahn auf die Türschwelle gelegt wurde, lieblich auf, behandelten es wie ihr eigenes Kind und gaben ihm eine sorgfältige Erziehung. Nach den kalenderheiligen jener Zeit wurde es Katharina Kornelius genannt, und mit der Zeit wuchs es zu einem klugen und reizenden Mädchen heran, das die Güte der Eltern mit warmer Liebe vergalt und wie ein Sonnenstrahl das Haus erhellte.“

Als wir uns kennen und lieben lernten — ich kam zu Baron Usadel als Volontär ins Haus —, war sie erst achtzehn Jahre alt und da sie schon damals für eine gute Partie galt, wagte ich nicht, mich um sie zu bewerben. Mein Vermögen war klein, meine Zukunft als Landwirt noch ungewiß; ich besaß weder einen glänzenden Namen, noch glänzende Eigenschaften und wollte mich darum schweigend zurückziehen. Die Pflegeeltern aber hatten unsere gegenseitige Neigung bemerkt. Sie traten uns nicht hindernd entgegen und machten mir schließlich sogar Mut, um Rätches Hand zu bitten. Dabei sagten sie mir ganz offen, daß alle Nachforschungen nach ihrer Herkunft umsonst gewesen seien und daß man mithin auch nicht wisse, ob das Mädchen ehelicher oder unehelicher Geburt sei. Bei ihrer Verheiratung sollte dieser Umstand aber schwer ins Gewicht fallen. Mander Freier werde offen oder heimlich daran Anstoß nehmen und manche vornehme Familie ihr von vornherein die Aufnahme verweigern. Sie wollten darum allen Ehrgeiz beiseite lassen und Rätche trotz ihrer Jugend ihrer Liebesheirat nichts in den Weg legen, um ihr Glück zu sichern. Sie hatten Vertrauen zu meiner

Hellmann-Bromberg und Kaufmann Merdes-Danzig als Vertreter des Turnkreises; Professor Dr. Hohngfeld und Dachdeckermeister Kraut als Vertreter des Turnvereins Thorn; Erster Bürgermeister Dr. Haffe, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtrat Korbes und Stadtrat Haff als Vertreter der Stadt Thorn. In Vorschlag gebracht ist, das Denkmal in Form eines Obelisks mit dem Medaillonbildnis des „Turnvaters“ vor der städtischen Turnhalle aufzustellen.

(Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Der Regierungsbaumeister des Maschinenbauamtes Brunner, bisher in Dirschau, ist als Vorstand des Eisenbahn-Maschinenamts nach Elberfeld und der Regierungsbaumeister Weg, bisher in Danzig, als Vorstand des Eisenbahnmaschinenamts nach Dirschau versetzt worden.

(Postschadverke.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postsparkasse Ende März 1912 auf 65 741 gestiegen. Auf diesen Postsparkonten wurden im März gebucht 1136 Millionen Mark Guthaben und 1148 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im März durchschnittlich 128 Millionen Mark.

(Deutscher Kriegerbund.) Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende deutsche Kriegerbund hat im Jahre 1911 aus der Bundeskasse für Unterhaltungs- und Wohlfahrtszwecke 708 617 Mark ausgegeben, und zwar für Unterhaltungen an Kameraden in 16 290 Fällen 251 310 Mark, für Unterhaltungen an Witwen in 10 146 Fällen 90 528 Mark, für Notstandsunterstützungen in 17 Fällen 21 138 Mark, für Stöckmargen (zur Feier von goldenen Hochzeiten) in 308 Fällen 5357 Mark und für Waisenspflege 340 284 Mark. Die Aufwendungen der einzelnen dem deutschen Kriegerbund angehörenden Vereine für soziale Liebestätigkeit sind hierbei nicht mitgerechnet.

(Preuß. Klassenlotterie.) Die Spiel zur Erneuerung der Vole läuft am 12. d. Mts. abends 6 Uhr ab. Die Ziehung der vierten Klasse beginnt am 16. d. Mts.

(Der 21. Kongress der deutschen Vereins für Knabenhandarbeit) findet vom 10. bis 12. Mai in Charlottenburg statt.

(Wissenschaftliche Kinematographie.) Das lebende Bild wird ständig weiteren Zwecken dienlich gemacht und in neuester Zeit auch auf wissenschaftlichen Expeditionen zur dauernden Festhaltung neuentdeckter Gebiete und sonstiger charakteristischer Momente verwandt. Wie es vor kurzem anlässlich des Vortrages des Oberleutnants Goeck interessante Bilder aus dem Innern Afrikas gezeigt wurden, werden jetzt in Wüllers Lichtspielen am Neustädter Markt eine große Reihe einzig dastehender Aufnahmen von der Südpolexpedition des Engländers Scott vorgeführt. Die sehr klaren Bilder führen die einzelnen Phasen der Reise der „Terra Nova“ von Neuseeland bis zum Kap Evans im südlichen Polarmeere vor Augen und sind zum großen Teile vom Schiff aus aufgenommen. Außer dem Leben und Treiben auf der „Terra Nova“ erscheint in vorzüglicher Schärfe die Fahrt durch die Treibeismassen des Eismeres, die Begegnung mit einem wandernden Eisberge, das Schiff im Eis eingefroren und endlich das Ende der Fahrt am Festlande mit seinen Bergstuppen und zerklüfteten Gletschern, über die wie magisch die Mitternachtsonne kreuzt und in einem breiten Strahle über das dunkle Wasser bis zum Schiff hinzieht. Auf dem Festlande zeigen eine Reihe von Bildern das Leben der Expedition auf der Eiswüste, Stfahrten über die schneebedeckten Bergabhänge, Gepädbeförderung mit Polarskauen auf niedrigen Schlitten, große Scharen Pinguine, Polarmöven und die Expeditionsmitglieder bei ihren mannigfachen Verrichtungen und Arbeiten. Die Aufnahmen sind meist mit eingehenden Erläuterungen versehen und gewähren ein wirklich anschauliches Bild jener Gegenden, die bisher nur aus Photographien oder Lichtbildern dem Auge zugänglich waren. Da die bezeichnende Bilderreihe auch für Schüler geeignet ist, würde sich die Direktion mit der Vorführung dieses Films in einer Kindervorstellung ein Verdienst erwerben.

(Vorzollung von Säcken nach Rußland.) Nach dem Nr. 6 des russischen Regierungsanweisers vom 5. bis 18. Februar 1911 veröffentlichten Befehl über die Abänderung gewisser Zollvorschriften ist die zollfreie Wiedereinfuhr von Säcken, die zur Ausfuhr von Klebe aus Rußland gedient haben, nicht mehr gestattet und die Zahl der für die zollfreie Wiedereinfuhr zugelassenen Säcke, die zur Ausfuhr sonstiger Güter gedient haben, auf 75 Prozent beschränkt worden. Das

Tätigkeit und meinem Charakter und freuten sich, daß ich weder Geschwister noch sonstige nahe Verwandte besaß.

Für unsere Zukunft war es so auch am besten. Ich brauchte nicht zu fürchten, meine Braut von meinen Angehörigen unfreundlich beurteilt zu sehen, und Rätches Unbefangenheit wurde nicht getrübt. Wir verlobten uns also und nach einem halben Jahre heirateten wir. Zuerst hatte ich das Usadelsche Gut in Pacht, dann, nach dem fast gleichzeitigen frühen Tode der Pflegeeltern fiel es uns als Eigentum zu und so war ich mit einem Schlag ein gemaachter Mann.“

„Und ein glücklicher dazu?“ ergänzte der Oberst.

„Ja, ein sehr glücklicher“, bestätigte Kelting mit einem Seufzer. „Unser Friede schien für immer gesichert, wir lebten wie im Paradiese und alles, was ich anfaßte, gelieh. Meine Frau schenkte mir zwei reizende Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, und sie selbst wurde immer hübscher, froher und befreidiger.“

Der Oberst lachte. „Sie sagen das ja mit einer wahren Leidenbittermiene. Fürchten Sie den Reib der Götter?“

Kelting nickte. „Ich fürchte ihn nicht nur, ich kenne ihn bereits aus eigener Erfahrung. Mit einemal ist alles anders geworden.“

„Wahrhaftig?“

„Ja, meine Frau macht mir wirklich Kummer. Wer weiß, wie ich sie heute abends finden werde.“

„Sie sagten mir doch, sie sei nicht krank.“

„Das ist sie auch nicht; die leichte Kur, welche sie braucht, dient ihr nur als Vorwand.“

„Es ist also ein Geheimnis im Spiel?“

„Allerdings, aber wie ich schon sagte: Sie können mir vielleicht helfen und darum sollen Sie es wissen. Ein Brief hat das ganze An-

ist eine für den deutschen Getreide- und Futtermittelhandel wichtige Bestimmung, denn bei dem großen Umfang, den der Bezug von Futtermitteln und Getreide aus Rußland bei uns angenommen hat, pflegt man die Säcke an die Lieferanten zurückgeben zu lassen, was sich jetzt nicht mehr oder doch nur zum geringen Teil bewirken läßt.

(Ein Erlaß über das Submissionswesen.) Der preussische Verkehrsminister gibt im „Reichsanzeiger“ vom 1. April einen Erlaß bekannt, durch den das Schiedsgerichtswesen bei Submissionsstreitigkeiten neu geregelt wird. Es wird bestimmt, daß die Schiedsgerichte aus einem Obmann und zwei Beisitzern bestehen sollen. Die Beisitzer werden ernannt von der Behörde und dem Unternehmer, den Obmann ernannt auf Antrag der Behörde der Präsident des Landgerichtes, bei dem die Behörde ihren allgemeinen Gerichtsstand hat. Der Obmann muß die Befähigung zum Richteramt besitzen. Zu Schiedsrichtern dürfen die Parteien nur solche Personen ernennen, die an dem Ausgang der Sache ganz unbeteiligt sind und von denen eine durchaus unbefangene Würdigung der Angelegenheit erwartet werden kann. Es dürfen insbesondere von den Parteien solche Personen nicht zu Schiedsrichtern ernannt werden, die mit der Sache bereits befaßt waren oder die gewerbsmäßig die Beratung oder Vertretung von Unternehmern bei schiedsgerichtlichem Verfahren betreiben.

(Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Dr. Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich die Arbeiterfrau Viktoria Kusinski wegen Unterschlagung zu verantworten. Sie war beschuldigt, ein der Aufwartefrau Angelika Malecki gehörendes Sparkassenbuch über 300 Mark sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Angeklagte gibt an, die Malecki hätte ihr das Geld für Pflege während ihrer Krankheit geschenkt. Frau Malecki bestritt das. Sie hat das Geld nur aus dem Grunde auf den Namen der Angeklagten bei der Kreispartkasse eintragen lassen, damit es nicht etwa für Gerichtskosten herangezogen werden könnte. Es war ihr nämlich von einer anderen Seite mit einem Prozeß gedroht worden. Wie aus der weiteren Verhandlung hervorgeht, hat Frau Malecki gegen die Angeklagte einen Herausgabeanspruch geltend gemacht und ihr auch gewonnen. Daraufhin ist das Geld gesperrt worden, wodurch das Sparkassenbuch für die Angeklagte wertlos geworden ist. Trotzdem hat sie es sich jetzt nicht herausgegeben. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß eine Unterschlagung nur dann vorliegen würde, wenn die Angeklagte das Sparkassenbuch verkauft oder darauf Geld abgehoben hätte. Das ist ihr durch Sperrung des Geldes nicht möglich gewesen. Das bloße Einbehalten des Buches enthält nicht die Wesensmerkmale einer Unterschlagung. Die Angeklagte ist daher freigesprochen. — Wegen Beamtenbeleidigung war der Maler Jurkiewicz aus Thorn, kurzzeitig in der Strafanstalt Graudenz, angeklagt. Am 6. Januar hatte der Polizeifergeant Blieske den Auftrag, den Angeklagten vom Stadtbahnhof nach dem hiesigen Gerichtsgefängnis überzuführen. Unterwegs verlangte der Angeklagte von dem Beamten eine Zigarre oder wenigstens einen Stummel. Als der Polizeifergeant ihm kurz erwiderte, er habe nichts bei sich, fing der Angeklagte an, laut zu schimpfen. Sie wollen ein Beamter sein und haben nicht einmal einen Zigarrenstummel! So ging es auf dem ganzen Wege bis zum Gerichtsgefängnis. Die Folge davon war, daß der Transport von einem immer größer werdenden Haufen Neugieriger begleitet wurde. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Beamtenbeleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Auch wurde dem Beamten die Publikationsbefugnis für die „Presse“ angezogen.

(Wegen Diebstahls hatte sich der Hausdiner Madislaus Raczmirski und wegen Fehlers der Schuhmacher Karaszewski zu verantworten. Der Erstangeklagte war im Hotel „Drei Kronen“ beschäftigt und soll zwei Flaschen Wein und eine Scheibe frisches Speck gestohlen und zu dem Zweitangeklagten, bei dem er Schlafstube hatte, gebracht haben. Der Angeklagte gibt zu, das Stüd Speck in der Trunkenheit gestohlen zu haben; die Flaschen enthielten jedoch nur Reste, die bei Triche übrig geblieben waren. Der Zweitangeklagte will sich der

heil angezogen, ein Brief, den meine Frau unter ihrer vollen Adresse vor drei Wochen empfangen und dessen Abschrift ich, wie Sie sehen, stets bei mir trage. Er enthält nur wenige Worte:

„Gnädige Frau! Wenn Sie über Ihre Herkunft die Wahrheit erfahren und Ihre leibliche Mutter kennen lernen wollen, so kommen Sie nach dem Bade Rotenhahn und nehmen Sie Wohnung in der Villa Jährenheit. Ihre Mutter wird in Ihrer Nähe wohnen, Sie beobachten und sich im richtigen Augenblick zu erkennen geben.“

„Ist das alles?“

„Ja, aber Sie können sich denken, welchen Sturm der Erregung diese unerwartete Nachricht bei meiner heißblütigen kleinen Frau hervorrief. Sie, die es längst aufgegeben hatte, den Schleier zu lüften, der über ihren ersten Lebensjahre lag, die immer angenommen hatte, ihre Mutter sei längst tot, sah plötzlich die Möglichkeit, das Dunkel aufzuklären und, nachdem sie ihre teuren Pflegeeltern verloren hatte, einen neuen Schatz mütterlicher Liebe zu empfangen. Daß dieser Entdeckung auch viel Peinliches und Unangenehmes anhaften könnte, kam ihr nicht in den Sinn. Lebhaft neugierig und kindliche Pietät vereinigten sich in ihr, um ihre Erwartung aufs höchste zu steigern, und ich, der ich bis dahin ihr Ein und Alles gewesen war, sank plötzlich zu einer wohlgeleiteten Nebenperson herab. Ihre Entwicklungspfeile spiegelte ihr eine Menge kindlicher Möglichkeiten vor, ihr Haus und ihre Wirtschaft, ja selbst die Kinder verloren für sie an Reiz und sie hatte keinen anderen Gedanken mehr als den, nach Rotenhahn zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

LAXIN-Konfekt

Das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zu Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfitüren Mk. 1.—.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Höhere Privatmädchenschule.
Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 16. April, um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen am 15. und 16. April 1912, von 9—1 Uhr,
im Schullokal Wellenstr. 13, 2. Privatwohnung: Brombergerstr. 43, 1.
M. Wentscher,
Schulvorsitzender.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.

Zu der am 16. und 17. April d. Js. stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1 4 und 1 8 Lose
à 40 und 20 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schülerwerkstatt.
Die Aufnahme für das Sommerhalbjahr findet am Dienstag den 16. April, nachmittags 3 Uhr, im Erdgeschoss der Anabennittelschule statt.
Spätere Anmeldungen können Montag und Donnerstag von 2—4 Uhr erfolgen.
Thorn den 10. April 1912.

Rohbeck.
Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Gerechteste 113, 3. Stod.
Ich halte mich auch fernerhin meiner Rundschau bestens empfohlen und bitte, mit geschätzten Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen.
Joh. Jankowski,
Schneidmester.

Unterricht
in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw.
Außerdem Unterricht in allen Schul-fächern.
Coppernitusstr. 41, 1 Tr.

Gefichts-ausschlag,
Bidel, Miesler, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinalseife**, à Stück 50 Pf. (15¹⁰/₁₆ Ig), und 1.50 M. (35¹⁰/₁₆ Ig, härteste Form) eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooch-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. zc.) nachstreichen. Grobfrächtige Wirkung von Lausenden beständig; in der **Ratsapotheke**, bei **Anders & Co., Ad. Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Barakiewicz, Paul Weber, H. Claass u. K. Stroczyński,** Drogerien.

Tapeten und Farben
empfehlen zu billigen Preisen
Marie Leppert, Thorn-Moder,
Lindenstr. 18.
werden modernisiert und zum Reinigen angenommen
Hüte
Baderstr. 16, 1 Tr.
der Neuzeit entsprechend, in guter Lage, billig zu verpachten. Angeb. unter **L. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Stellenangebote
Tüchtige Rockschneider,
1. Larif,
finden dauernde Beschäftigung in unserer Werkstat.
S. Schendel & Sandelowsky.

Zwei Rockschneider
stellt sofort ein
Fr. Zieliński, Thorn 3,
Wellenstr. 112.

Ein jüngerer Schmiedegeselle
sowie mehrere Lehrlinge können sofort eintreten.
S. Hammermeister, Schmiedemeister,
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 89.

Ein Schuhmachergeselle
kann sich melden von sofort.
Hilferstr. 41.

1 Lehrling
steht ein
Paul Seibicke, Bäckerstr.,
Baderstr. 22.

Lehrling
kann eintreten.
A. Barschick, Töpfermeister,
Banistr. 2.

Hausdiener, Aufseher
sucht Carl Arndt, gewerbsmäßiger Stellenermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Ein Burche
von 17 bis 18 Jahre, der mit einem Pferde bescheid weiß, wird gesucht.
Sort Bülow.

Thorn, Artushof.

Am 20., 21., 22. und 23. April d. Js.:

Ansstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate.

Vorführung der Apparate im Betriebe,
ausserdem abends 7¹/₂ Uhr:
Vortrag im grossen Saale!
Eintritt frei!

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie folches in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts verhindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung fäamigen Arbeitgeber un-nach-sichtlich zur Verstrafung heranziehen werden.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Sommerhalbjahr hat mit dem heutigen Tage begonnen. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6—6¹/₂ Uhr bei dem Herrn kommissarischen Gewerbeschuldirektor Busse, im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoss), Eingang (Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgang.
Anmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn kommissarischen Gewerbeschuldirektor Busse am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegen genommen.
Thorn den 10. April 1912.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.

Für unser in Thorn neu einzurichtendes
Mehl- und Futtermittelgeschäft
(in der Lindenstraße zu Thorn-Moder) suchen wir einen tüchtigen, branchenkundigen, kautionsfähigen
Verkäufer.
Gest. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines an die **Thorner Dampfmühle Gerson & Co., Thorn.**

Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig, per sofort oder 1. 5. gesucht.
S. Landsberger.

Lehrmädchen
verlangt
T. Wisniewski, Alst. Markt 5.

Hausmädchen
perfekt in Hausarbeit und Bügeln, sowie
Ainderpflegerin
zu 5 Monate altem Kinde, die ihre Zuverlässigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht sofort oder 15. April **Frau Hasbach, Schloß Birglan, Kreis Thorn.**

Gesunde Amme
vom Lande, für 5 Wochen altes Kind auf ein Gut gesucht.
Meldungen unter **H. B.** in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ainderfrau oder Aindermädchen
gesucht
Thorn-Moder, Lindenstr. 61.

1 ordentl. Ainderfrau
von sofort gesucht.
Gerberstraße 25, 1 Tr.

Wohnungen:
Berechteste 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise.
Barkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer, Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badelube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Rinderstr. 59.

2 Stuben, Nebengefäß, im Hof, 1 Tr., vom 1. 4., ferner 1 Stuben, 3 Tr., v. sof. zu verm. Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, sind herrschaftl. eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, großer Wohnung, Badezimmersanbau, Kohlenanschluss, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, ferner
2 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später zu vermieten.
Ankunft bei Eigentümer **Franz Jankowski, dortselbst, 3 Tr.**

Gut heizb. Wohnungen,
4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermielet von sofort oder später
R. Uebriek, Brombergerstr. 41.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Pock, Thorn-Moder, Bergstraße 8.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte
Wohnung,
Baderstraße 23, 1. Etage, ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Culmer Chaussee 38.

Wohnungen.
Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer, Wellenstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall u. Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fächerstr. 59

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, sofort zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

Das von Herrn Major Ritter und **Eder von Oettinger** seit 1907 bewohnte 2. Gesch. unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burche, Kuche, Pferdebestall und Wagenremise, ist verziehungshalber zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Wohnung,
4-5 Zimmer, geteilt, auch passend für unerb. Offiziere; dabei ein Garten, Lagerplatz und Stallung für zwei Pferde zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstraße 16 a, 1 Tr.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall.
Carl Preuss, Barkstraße 18.

Handwerker-Verein.

Montag den 15. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr,
im kleinen Schützenhause:
Vortrag
des Herrn **Simon**, jüdischer Bureauassistent:
„Die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung aufgrund der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.“

Danach:
Haupt-Versammlung.
Jahresbericht; Rechnungslegung; Wahl der Rechnungsprüfer; Wahl des Vorstandes.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.

Mitgliederversammlung
Freitag den 12. April,
nachmittags 5 Uhr,
im Foyerzimmer des Artushofes.

Tagungsordnung:
1. Begrüßung und Jahresbericht.
2. Bestätigung der Wahl von Frau **G. H. C.** zur Beisitzerin.
3. Kasienbericht Frau **Schäfer** — Entlastung der Kasse.
4. Vortrag von **Frl. Mesek** über Bildung einer Jugendgruppe.
5. Bildung einer Jugendgruppe.
6. Soziale Arbeit in Thorn.
Wegen der wichtigen Fragen wird dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen. Durch Mitglieder eingeladenen Gäste, auch junge Mädchen, sehr willkommen.
Der Vorstand.



Müller's Lichtspiele
Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Jünger Mann
findet angenehmes **Logis**.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gute Pension mit Familienanschluss finden junge Mädchen bei **Frau Kastner, Mauerstr. 56, 3. Et., Neubau.**
Anständiges **Logis** mit fräufiger Kost zu haben
Strobandstr. 4, 1.

Zahle pro Zahn bis 1 Mark
für ganze oder Teile
künstl. alte Zahngebisse.
Kaufe Sonnabend den 13. d. Mts., vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr, im Hotel „Thorner Hof“, Zimmer Nr. 19.
Frau M. Krüger.

Um zu räumen, solange Vorrat reicht:
1 Posten beste Schnittbohnen,
pro Dose 35 Pf.

amerik. Ringäpfel,
hart und sein im Geschmack, à Pfd. 60 Pf., sowie
fämtliche Kolonialwaren
in bekannter Qualität zu billigen Preisen.
Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

Magdeburger Gauerfohl,
3 Bund 25 Pf., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Wellenstr. 31.

Grüne Erbsen
zur Saat offeriert
S. Abraham, Gerechteste 16.
Etwa 1200 ehm 6 und 10 m lange, 20 cm starke Kammböhlen können gesendet werden.

auf dem Wasserwege
nach den 3 Verwendungsstellen in der Nähe von Marienburg geschafft werden. **Unserer Angehörigen** unter Berücksichtigung des Auslastens aus den Waggons (Uferbahn) in die Nähe und des Auslastens und Aufstapelns aus den Kähnen auf das Ufer werden möglichst bald erbeten.

Max Welde, Culmsee.
Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,
auf Wunsch Burchegefäß, zu vermieten
Strobandstr. 12, Laden.

Möbliertes Zimmer, 2 und 3 Tr.,
zu vermieten. Alst. Markt 12.

Pferdestall
massiv, neu eingerichtet, zu vermieten
Culmerstraße 23.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Aus der nationalliberalen Partei.

Der nationalliberale Verein in Plauen i. V. hielt kürzlich eine Mitglieder-versammlung ab, in der über die Tagung des sächsischen Landesvorstandes und über die letzte Sitzung des Zentralvorstandes der Partei Bericht erstattet wurde. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden über die Sitzung in Plauen u. a. folgendes: Stadtrat Grafer bemerkte zunächst, daß die der Presse zur Verfügung gestellten offiziellen Berichte über die Tagung recht einseitig abgefaßt gewesen seien, und daß man aus ihnen die Stellungnahme der Vertreter nicht habe erfassen können. Oberlehrer Baumgärtel erstattete dann Bericht. Man habe sich dem Höheren aufgedrängt; daß ein Zwiespalt bestehe zwischen dem, was Bassermann sagte, und dem, was gefehlt war; und seine Rede habe diesen Widerspruch nicht aufgelöst. Die Rede Dr. Fuchs habe die Ausführungen Bassermanns nicht vertieft. Das Vertrauensvotum sei nicht aufzufassen, als sei damit die Stellung zur Präsidentenwahl sanktioniert worden. Man habe sich lediglich gelagert, es möchten die Dinge nun einmal begraben sein. Man hoffe, daß die Zukunft sich rosig gestalten werde. Dann berichtigte weiter Postsekretär Kaufsch: In persönlichen Gesprächen mit Leipziger Herren sei von diesen betont worden, daß eine Anzahl Parteimitglieder mit der Leipziger Führung nicht einverstanden sei, und daß man es den Plauenern nicht verdenken könne, wenn sie sich ihrer Haut wehren. Stadtrat Grafer berichtete dann über die Sitzung des Zentralvorstandes. Er ging zunächst mit einigen Worten auf die Lage der Partei ein. Man wolle die Jungliberalen keineswegs abstoßen, aber man müsse verlangen, daß sie sich in den Rahmen der Partei fügen. Ebenso müsse man protestieren gegen den Ton, der in der liberalen Presse zuzeiten angeschlagen werde. Im Gegensatz zur Leipziger Tagung seien es in Berlin nicht nur einzelne Gruppen, sondern weite Kreise des Vaterlandes gewesen, die ihre Bedenken über die Politik und über die Zukunft der Partei äußerten. Es sei ernste Pflicht der Parteiführung, daß sie das, was sie dort gehört habe, aufnehmen und berücksichtige. Die sich anschließende Aussprache war sehr reg. Fabrikbesitzer Uebel war nicht der Ansicht, daß ein Antisabmarisch der Partei vorhanden sei; er beflegte außerordentlich, daß Dr. Stresemann nicht wieder in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt werden würde. Herr Uebel gegenüber betonte Herr Kaufsch, daß die übermäßige Betonung der Sozialpolitik und die Haltung bei der Präsidentenwahl schon an und für sich einen Abmarsch nach links bedeuteten.

Die Vorstände der nationalliberalen Vereine der drei ersten sächsischen Reichstagskreise haben dem Abg. Bassermann als Führer volles Vertrauen ausgesprochen. Sie ersuchen ihn, die Führung unter allen Umständen zu behalten. Bei der Lage der Dinge wurde einstimmig die schleunigste Berufung des Landesauschusses gefordert.

Die Tagesordnung für den Vertretertag der Nationalliberalen, der am 12. Mai vormittags 10 Uhr in Berlin in den Räumlichkeiten, Telowstraße, stattfindet, lautet: 1. Eröffnung durch den Zentralvorstand, Wahl des Bureau's, 2. Begrüßungsansprache, 3. Änderung der Parteiführungen. — Dem Vertretertage geht am 11. Mai eine Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei voraus. — Die Verhandlungen sind öffentlich, die Presse aller Parteien hat gegen Ausweisarten Zutritt, die vom Zentralbureau ausgehen werden.

Saatenstandsbericht.

Der Stand der Herbstsaaten im deutschen Reich zu Anfang April ist dem „Reichsanzeiger“ zufolge, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2,3; Winterpfeil 1,9; Winterroggen 2,2.

In den Bemerkungen heißt es: Der Winter war im allgemeinen ziemlich mild und schneearm. Trotzdem während des Winters und besonders in den letzten Wochen ziemlich überall reichlich Regen gefallen ist, wird doch verschiedentlich berichtet, daß dem durch die vorjährige Dürre tief ausgetrockneten Boden noch nicht genügend Feuchtigkeit wieder zugeführt worden sei. Auswinterungsschäden dürften in diesem Jahre nur in verhältnismäßig geringem Umfange entstanden sein. Ihre ganze Ausdehnung kann erst im Maibericht bekannt gegeben werden. Die vorjährige Mäuseplage scheint behoben zu sein; es wird nur noch vereinzelt darüber geklagt. Auch von sonstigen Schädlingen ist bis jetzt wenig zu bemerken. Die Frühjahrspflanzung konnte dank der günstigen Witterung schon kräftig gefördert werden. Die Herbstsaaten sind im allgemeinen gut durch den Winter gekommen. In manchen Gegenden haben zwar vom Weizen besonders die englischen Sorten ziemlich stark durch die Fröste gelitten; im großen und ganzen aber ist der Stand der Winterfrüchte zurzeit recht günstig und im Verhältnis zur Jahreszeit weit fortgeschritten. Von den Roggenfrüchten wird vielfach berichtet, daß sie fast zu üppig stehen und Lagerung befürchten lassen.

Koloniales.

Frau Ruth von Heydebred, die Gemahlin des Kommandeurs der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, Majors v. Heydebred, ist im 31. Lebensjahre in Windhut an Typhus gestorben. Von den sieben Kindern, die dieser Ehe entsprossen, ist mit Frau von Heydebred das sechste Kind den Eltern durch den Tod entzissen.

Emin Paschas literarischer Nachlaß. Das Hamburger Kolonialinstitut beabsichtigt, den erworbenen Nachlaß Emin Paschas nach einer gründlichen Durchsicht zu veröffentlichen, da sich herausgestellt hat, daß er einen großen wissenschaftlichen Wert für die Erforschung Afrikas bedeutet. Es sind 16 gebundene Bücher vorhanden.

Arbeiterbewegung.

Zur Wohnbewegung der rheinischen Weinbergarbeiter wird aus Köln weiter gemeldet: Da auf Anordnung der Behörden verstärkte Beaufsichtigung der Weinberge stattfindet, hat die Zerstörungswut, die an verschiedenen Stellen eingeleitet und empfindlichen Schaden angerichtet hatte, aufgehört. Die Lohnkommission der Arbeiter fordert 3 Mark Tageslohn für den Winter und 3½ Mark für die Sommerzeit. Der Lohnrückgang ist eine Anzahl der Weinbergbesitzer auch nicht abgeneigt; auf den neunstündigen Arbeitstag wollen sie jedoch nicht eingehen. Wie verlautet, wollen die Behörden vermittelnd eingreifen.

Von einem Kellnerkreise im sozialdemokratischen Volksbause in Göttinge wird berichtet. Danach sind die Kellner, die bisher 50 Wenig Stundenlohn bezogen, zum Osterfest mit einer Forderung auf Lohn-erhöhung unter Hinweis auf die Nachtarbeit hervorgetreten. Die Verwaltung des Volksbause lehnte die Forderung ab. Darauf legten die Kellner die Arbeit nieder. Die Verwaltung ließ Plakate mit der Aufforderung aushängen: „Bediene dich selbst!“ Aber der Witz flocht, und so entschlossen sich denn die Ausschußmitglieder der Volksbausegenossenschaft, darunter der Landtagsabgeordnete Hilbrandt, selbst Bier und Kaffee zu servieren. Der Streik dauert fort.

Zur Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlenrevieren. Wegen der feindlichen Haltung, welche die noch streikenden Bergarbeiter im Kohlenrevier von Wigan gegen diejenigen einnehmen, welche die Arbeit in den Schächten wieder aufgenommen haben, ist am Mittwoch ein Kavallerie-Regiment nach Wigan abgefordert worden.

5. deutscher Oberlehrertag.

Dresden, 10. April.

Die Beratungen des 5. deutschen Oberlehrertages wurden heute Vormittag fortgesetzt. Zuerst sprach Rektor Professor Dr. Poland-Dresden über „Die freiere Gestaltung des Unterrichts“. Er zeigte, wie wichtig und schwierig zugleich die Frage der Bewegungsfreiheit im Leben der höheren Schule ist. Er wies ferner hin auf die Fülle der bereits gemachten Versuche und Erfahrungen und den Reichtum der darauf bezüglichen pädagogischen Literatur, und erklärte es für wünschenswert, daß außer in der Fachpresse auch auf künftigen Verbandstagen über solche ständig erörterte Fragen der Pädagogik, wenn auch ganz kurz, Bericht erstattet würde. Besonders schwierig ist ja die Frage der freieren Gestaltung des Unterrichts dadurch, daß sich mit ihr fast notwendig eine Menge anderer Fragen verbinden, z. B. die Fragen der Schulreform, der Betonung bisher zurückgetretener Unterrichtsweize, der Überbürdung, der Kursstunde, der Gestaltung der Reifeprüfung u. a. Erfreulicherweise gewinnt die Anschauung, daß eine freiere Gestaltung des Unterrichts wünschenswert ist, um die Selbstständigkeit und Arbeitsfreudigkeit des Schülers zu fördern und den Übergang zum Universitätsstudium vorzubereiten, nämlich an Boden. Da aber eine Einigung auf diesem vielumstrittenen Gebiete nicht nur vorläufig unmöglich ist, sondern bis zu einem gewissen Grade der in diesen Bestrebungen liegenden Idee der Freiheit widerspricht, stützte der Redner seine weiteren Ausführungen hauptsächlich auf sächsischen Verhältnisse. Eine Gabelung der beiden Kräfte in eine sprachlich-historische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung erscheint ihm wichtiger und wünschenswerter als andere Wege einer freieren Gestaltung, besonders auch deshalb, weil so wieder eine größere Konzentration des Unterrichts erreicht wird. Dabei kann zugleich gewissen Forderungen der Neuzeit nach größerer Betonung gewisser Unterrichtsweize, z. B. des Deutschen und der Erdkunde, Genüge getan werden. Neben der Gabelung sind Sonderkurse in maßvoller Ausgestaltung nicht unerwünscht. Der besonderen Neigung eines Schülers für ein Unterrichtsgebiet ist in beiden Abteilungen durch Art, Umfang und Zahl der schriftlichen und mündlichen Leistungen tunlichst Gelegenheit zur Betätigung zu geben, auch unter Verwendung geeigneter Studiertage. Daß der Freiheit gleichwohl gewisse Grenzen gezogen sein möchten, ist wünschenswert.

Der zweite Redner Oberlehrer Kösel-Bielefeld ging in seinem Referat über die Bedeutung der Mädchenschulreform für die akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands von dem Gedanken aus, daß die Mädchenschulreform nicht nur für das gesamte deutsche Schulleben, sondern auch für das ganze soziale Leben von der größten Wichtigkeit sei. Er führte weiter folgendes aus: Die Männer hätten bei Fragen der Mädchen- und Frauenbildung bisher zu sehr abseits gestanden. Es sei nicht nur billig, sondern notwendig, daß sich die anderen die akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands, nicht allein die an Mädchenschulen beschäftigten, mehr als bisher darum kümmern. Die Mitarbeit der Frauen könne an den Mädchenschulen natürlich nicht entbehrt werden, mit aller Entschiedenheit aber müsse gegen die Möglichkeit einer amtlichen Unterstellung von Oberlehrern unter Frauen Einspruch erhoben werden, und mit allen Mitteln müsse versucht werden, das Gesetz zur Anerkennung zu bringen, das im öffentlichen deutschen Dienst unter keinen Umständen eine Frau die Vorgesetzte eines Mannes sein darf. Diese Forderungen wurden eingehend von weiten Gesichtspunkten aus begründet und in Leitätze zu-

ammengefaßt, die ebenso wie eine darauf folgende Entschließung von der Vertreterversammlung angenommen wurden. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die Vertreterversammlung des 5. Verbandstages des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands erklärt sich mit den Leitätzen einverstanden, insbesondere damit, daß in Standesfragen kein Unterschied zu machen sei zwischen akademisch gebildeten Lehrern an höheren Knabenschulen und solchen an höheren Mädchenschulen; daß in den Lehrkörpern der höheren Mädchenschulen die akademisch gebildeten Lehrkräfte zu überwiegen haben; daß öffentliche höhere Mädchenschulen mit männlichen Lehrkräften nur unter männlicher Leitung stehen dürfen.“

Am Schluß der Versammlung gab der erste Schatzmeister Oberlehrer Dr. Philipp-Dresden seinen Kassenbericht. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde ihm Entlassung erteilt.

Anschließend an die Vorversammlung fand dann, ebenfalls im evangelischen Vereinsbause die offizielle Begrüßungsversammlung des 5. deutschen Oberlehrertages statt. Der derzeitige Vorsitz des Vereinsverbandes Rektor Professor Dr. Poland-Dresden eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache und ließ die Ehrengäste herzlich willkommen, in erster Linie den sächsischen Kultusminister Dr. Beck, ferner waren von Ehrengästen erschienen: Ministerialrat Dr. Melber-München, der großherzoglich Geheim Ober-Schulrat v. Blod-Darmstadt, Schulrat Dr. Kammer als Dezernent für das höhere Unterrichtswesen des Herzogtums Anhalt, Ministerialrat Dr. Sallwürk-Karlsruhe, Staatsrat v. Steiner-München und der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Geheimrat Dr. Beutler. Kultusminister Dr. Beck begrüßte die Tagung im Namen des Landes, das man in Deutschland das Land der Schulen nennt. Die Wünsche der übrigen Regierungsdirektoren überbrachte Ministerialrat Dr. Sallwürk-Karlsruhe, während Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Beutler für die Stadt Dresden sprach.

Dann folgten die beiden Festvorträge über die „höhere Schule und der nationale Gedanke“. „Verschiedene Wege ein Ziel“. Und zwar sprach Professor Dr. Kaacke-Plauen über die realistische Vorbildung, Rektor Professor Dr. Pöschel-Meißen über die humanistische Vorbildung. Der erste Redner führte folgendes aus: In unserer Zeit, der Zeit des Parteihaders und der Nörgelucht, wird es für die in die Zukunft Schauenden zur heiligen Pflicht, eingedenk eines Bismarckschen Wortes das Nationalempfinden zu pflegen. Der nationale Gedanke wurzelt im Gefühlleben und im Verstande. Mit Rücksicht auf seine erste Wurzel ist das Elternhaus vor allem berufen, ihn den Kindern einzupflanzen. Die Schule soll diese Arbeit fortsetzen und vertiefen. Humanistische und realistische Anstalten können diese Aufgabe mit gleicher Aussicht auf Erfolg übernehmen. Beide Schulgattungen haben eine Anzahl Mittel gemeinsam, um auf den nationalen Sinn der Schüler einzuwirken; zunächst solche, die außerhalb des Lernbetriebes stehen. Der Verkehr der Lehrer in den Schülerebenen bringt die Herzen näher als im Unterricht. Die Schülervereine sorgen, recht geleitet, für Selbsterziehung. Die Forderung aber, die Selbsterziehung und Selbsterregung zur Grundlage eines „Schulstaates“ zu machen, wird aus mehreren Gründen abgelehnt. Doch kann die gegenwärtige Erziehung mehr als bisher im jetzigen Schulbetriebe gepflegt werden. Ein Mittel, die Selbsterziehung zu fördern, individualistische und soziale Neigungen ins Gleichgewicht zu bringen, sind die Spiele, besonders der Kriegsspiele. Sie wirken außerdem, wie gutgeleiteter Sport, zur Heranbildung eines gesunden Geschlechtes. Vaterlandsliebe muß auf der Heimatliebe ruhen, darum ist Vertiefen des Heimatgefühls durch Wanderungen und Kennenlernen heimischer Eigenart notwendig. Aber nicht Massenwanderungen sind erwünscht, sondern solche mit einzelnen. In ähnlichem Sinne wirkt auch der „Wandervogel“, der deshalb von der Schule unterstützt werden sollte, der deshalb von der Schule unterstützt werden sollte, der deshalb von der Schule unterstützt werden sollte. Doch kann die gegenwärtige Erziehung mehr als bisher im jetzigen Schulbetriebe gepflegt werden. Ein Mittel, die Selbsterziehung zu fördern, individualistische und soziale Neigungen ins Gleichgewicht zu bringen, sind die Spiele, besonders der Kriegsspiele. Sie wirken außerdem, wie gutgeleiteter Sport, zur Heranbildung eines gesunden Geschlechtes. Vaterlandsliebe muß auf der Heimatliebe ruhen, darum ist Vertiefen des Heimatgefühls durch Wanderungen und Kennenlernen heimischer Eigenart notwendig. Aber nicht Massenwanderungen sind erwünscht, sondern solche mit einzelnen. In ähnlichem Sinne wirkt auch der „Wandervogel“, der deshalb von der Schule unterstützt werden sollte.

Der Redner behandelte dann die Einwirkungen des Unterrichts auf die nationale Erziehung. Den Gedanken, die nationale Geschlossenheit des Unterrichts durch Einführung von Gottsch und ausgebreitete Behandlung des Mittelhochdeutschen statt der fremden Sprachen zu erreichen, bezeichnet er als unbrauchbar. Bürgerkunde als Lernstoff kann allein nicht zu nationaler Gesinnung führen; aber sie ist als brauchbare Grundlage in den Lehrplan aufzunehmen. Zuerst ist die Geschichtsbildung, Vorbild der vaterländischen Gesinnung zu schaffen, indem sie große Männer in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellt. Dieses Erziehungsmittel sollte vor allem auch in den Schulferien Vertiefung finden. Der Geschichtsunterricht muß bis in die neueste Zeit fortgesetzt werden. Kolonialgeschichte, Kolonialkunde mit besonderer Betonung des Dyermites der Ansiedler schließen sich an. Das Deutschtum im Auslande verdient unsere größte Hochachtung und Unterstützung. — Der naturkundliche Unterricht kann nationalen Stolz erwecken durch den Hinweis auf die Bedeutung der deutschen Technik und Industrie. Er kann ferner den Heimat-schutz betonen. Und er kann physiologische Schädigungen durch Ausschweifungen zum Gegenstand seiner Belehrungen machen. Immerhin schließt die bloße Kenntnisnahme von diesen Tatsachen nicht vor Verirrungen. Stärkung des sittlichen Willens ist wichtiger. In der Möglichkeit endlich, im naturkundlichen Unterricht philosophische Gedanken zu behandeln, hebt er sich auf die Stufe eines wahren gelehrten Unterrichts; die besondere deutsche Art darf dem Unterricht nicht genommen werden. Sie ist eine nationale Eigentümlichkeit. Auch vom neu-sprachlichen Unterricht sollte ein ähnliches Ziel erwartet werden. Im deutschen Unterricht wird natürlich der deutsche Geist der Blütezeiten unseres Schrifttums lebendig werden müssen. Die neueren Schriftsteller sollen aber auch gebührende Berücksich-

tigung finden. Die Reinheit des Sprachgutes in Satzbau und Wort ist ein wichtiges Unterrichtsziel. Höchstdienst vor ausländischen Einrichtungen, Sitten und Anschauungen soll in die rechte Beleuchtung gerückt werden. — Auch im Unterricht an den höheren Mädchenschulen ist Vertiefung im nationalen Sinne wünschenswert. Die Realschule muß sich begnügen, die dem Alter ihrer Schüler entsprechenden Anregungen zu geben und im übrigen darauf hoffen, daß früh geästete Samen auch keimen. — Für die nationalpädagogische Vorbereitung der Lehrer müssen an den Universitäten geeignete Einrichtungen getroffen werden. Die bisherigen Schul-gattungen sind in der Lage, den nationalen Gedanken zu kräftigen, wenn sie nur alle Möglichkeiten recht ausnützen. Umstürzlerische Pläne, etwa die Einführung einer deutschen Einheitschule, sind dazu nicht nötig. Die Erziehung auf nationalem Gebiete wird aber nur dann Erfolg haben, wenn der Lehrer selbst von nationalem Bewußtsein und Pflichtgefühl durchdrungen ist. (Lebhafte Beifall.)

Der Korreferent Rektor Professor Dr. Pöschel ging von dem Kampfe über die höhere Schule und gegen diese aus und kennzeichnete zunächst die Stellung der Lehrerschaft dazu: Realistische wie humanistische Richtung sind gegenseitig von ihrem Werte und ihrer Notwendigkeit überzeugt. Jeden wohlgemeinten Einwand gegen ihre bisherige Lehr- und Erziehungsweise wird die höhere Schule gewissenhaft prüfen, maßlos und ungerechtfertigte Angriffe aber weist sie nachdrücklich zurück. Ihre Daseinsberechtigung erreicht jede Schulgattung weniger durch Übermittlung von Kenntnissen, als dadurch, daß sie ihre Schüler zum Dienste fürs Vaterland mitzubereiten hilft. Der Redner behandelte dann den Unterchied des alten Gymnasiums von den Realanstalten. Das Gymnasium läßt den Schüler geistig annähernd dieselbe Entwicklung durchmachen, welche die ganze abendländische Kultur durchgemacht hat. Auch das Deutschtum ist bei näherer Untersuchung von antiken Bestandteilen durchdrungen. Zu nationaler Selbsterkenntnis führt daher der Weg auch über Hellas und Rom. Wenn irgendwo, so ist im humanistischen Gymnasium die Einheitlichkeit des Unterrichts gemahnt; die Antike berührt hier alles, aber gerade dadurch, daß sie dem Schüler die wirkenden Kräfte des Volkslebens in ihren einfachsten Erscheinungsformen kennen lehrt, erzieht sie ihn zum Gegenwartsbewußtsein, der sich in den verwickeltesten und im Grunde doch gleichen Verhältnissen seiner Zeit und seines Volkes leicht zurecht findet. Nicht bloß die wenigen deutschen Stunden, sondern der gesamte Unterricht, der in den alten Sprachen erst recht ist, wenn er richtig erteilt wird, ein deutsch-nationaler Unterricht. Daß die Ausbildung des Körpers über der des Geistes nicht vernachlässigt werden dürfe, war ein Grund-satz des Altertums und ist es erst wieder in neuester Zeit geworden. Mit der gymnastischen Erziehung hängt die ästhetisch-künstlerische eng zusammen. Im Mittelpunkt alles Denkens stand im Altertum der Staatsgedanke, die politischen Gegenstände waren damals dieselben wie heute. Schon Herodot erblickt vornehmend die glücklichste Regierungsform in einer verfassungsmäßigen Einberufung, der die Besten des Volkes beratend zur Seite stehen. Die scharfen Standesunterschiede im Altertum haben die Besten dazu gebracht, vor Staat und günstiger Gestalteten Schutz und Hilfe für die wirtschaftlich Schwachen zu verlangen. Das sind Vorklänge schon von Gedanken in der Sozialpolitik Kaiser Wilhelm I. Eine besondere nationale Pflicht erwächst dem Lehrer daraus, daß in ihm dem Schüler zum erstenmal ein Vertreter des Staates vor der Gemeinde entgegentritt. Daher müssen seine Worte und Handlungen den Schüler zu der Überzeugung führen, daß er im Staate seinen Wohltäter zu erblicken hat. So kann auch der Grund gelegt werden zu einer Ehrfurcht vor Gesetz und Obrigkeit, die sich nicht erschüttern läßt, selbst wenn sie einmal als drückend empfunden werden sollte. Leben und Staat brauchen Männer von ausgeprägter Persönlichkeit, keine Schablonenmenschen. Daher weiter auf der schon eingeschlagenen Bahn der Bewegungsfreiheit für Schüler und Lehrer. Das Gymnasium wird von seiner Eigenart, vor allem an der Pflege des Griechischen, festhalten, seine vornehmste Aufgabe aber wird es immer darin erblicken, eine Planschule des vaterländischen deutschen Geistes zu sein. (Lebhafte Beifall.)

Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Bericht des Direktors Professor Dr. Meißner-Berlin über den Stand des Paulsen-Denk-mals-Fonds. Nachdem er kurz die Einweihung des am 7. Oktober 1911 zu Berlin-Steglitz errichteten Denkmals geschildert hatte, gab er den Rechenschaftsbericht. Danach ist von den rund 21 000 Mark, welche die deutsche Lehrerschaft zu Ehren ihres großen Meisters aufgebracht hat, noch ein Restbetrag von 4000 Mark übrig. Der Vortragende schlägt vor, diese Summe für eine Paulsen-Stiftung aufzusparen.

Als Vortag für 1912 bis 1914 wurde München bestimmt. Dort wird demnach auch der 6. deutsche Oberlehrertag Ostern 1914 zusammen-treten.

Am Nachmittag traten die Teilnehmer im evangelischen Vereinsbause zur Hauptver-sammlung zusammen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen berichtete Oberlehrer Dr. Rosenmüller-Dresden über die Frage der „Jugendchriften-Ausschüsse“, indem er ausführte: über die Notwendigkeit, auch den Jöglingen höherer Lehranstalten bei der Auswahl ihrer Lektüre ratend und führend zur Seite zu stehen, herrscht wohl heute kaum noch Zweifel. Denn der Schund in jeder Gestalt findet auch dort sein begeistertes Publikum. Und doch sind schon im Hinblick auf die künftige Lebensstellung der Schüler sorg-fältige Bildung des Geschmacks und Erziehung zu gesundem selbständigem Urteil gerade bei diesen Jöglingen von ganz besonderer Bedeutung. Hier liegt eine der Hauptaufgaben moderner Schulerziehung. Bisher ist aber nach dieser Richtung

nach wenig geant worden. Dießhalb glaubte man, diese Arbeit dem Elternhause überlassen zu können, andere scharfere vor der Vielgestaltigkeit der Aufgaben juristisch, die dem Einzelnen unlösliche Schwierigkeiten bieten mußte. Wohl als erste ging im Jahre 1908 die „Vereinigung von Lehrern an städtischen höheren Schulen Dresdens“ an die praktische Bearbeitung der Frage heran. Sie gründete einen Jugendschriften-Ausschuß in der Überzeugung, daß nur gemeinsame Tätigkeit zahlreicher geeigneter und für die Sache begeisterter Mitarbeiter die Aufgabe zu lösen vermöchte, die ihrer Meinung die erste und wichtigste war: An die Schüler und Eltern unmittelbar heranzutreten, jedem Suchenden die Möglichkeit zu geben, den Weg zum rechten Geleite zu finden. Zu diesem Zwecke gibt der Ausschuss alljährlich vor Weihnachten die Ergebnisse seiner Arbeit in Form eines „Verzeichnisses empfehlenswerter Bücher für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten“ heraus, das bestimmt ist, Eltern und Schülern als Ratgeber bei der Auswahl guten Lesestoffes zu dienen. Außerdem veranstaltet er in den Wochen vor Weihnachten immer eine öffentliche Ausstellung dieser empfehlenswerten Schriften. Freilich gehen die Meinungen über den Wert eines solchen Verzeichnisses, sowie über die Zweckmäßigkeit, ja, die Berechtigung solcher gemeinsamen Arbeit in Ausschüssen noch recht weit auseinander. Der Redner unterzieht deshalb einige Hauptfragen aufgrund der Erfahrungen, die er und die übrigen Mitglieder des Dresdener Jugendschriften-Ausschusses gesammelt haben, einer eingehenden Besprechung und erläutert sodann die Grundzüge und das Verfahren, die der Dresdener Ausschuss bisher angewendet hat. An zweiter Stelle hielt Oberlehrer Dr. Brinckwirth Vorträge über die „Mittelschullehrerfrage und verwandte Erscheinungen“.

4. Hauptversammlung des neuen westpr. Lehrervereins.

Di. G. 1. u. 2. April.

Der neue westpreussische Lehrerverein hielt heute hier seine vierte Hauptversammlung ab. Von nah und fern waren die Lehrer mit ihren Damen herbeigekommen. Anwesend waren circa 200 Herren. Auch der Reichstagsabgeordnete Herr Pfarrer Büttner-Bellshöf wohnte der Versammlung bei. Die Beratungen begannen um 11 1/2 Uhr vormittags im alten Schützenhause. Herr Stobbe-Montau begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten. Herr Katscher-Kowalski hieß die Gäste im Namen der Stadt willkommen. Alsdann folgte der Vortrag des Hauptlehrers Herrn Mann-Friedersdorf über „Die Wirkung der wirtschaftlichen Entwicklung auf unsere Schulunterhaltung“. Der Redner verstand es, die Zuhörer bis zum letzten Augenblick zu fesseln, obgleich er länger als zwei Stunden sprach. Seine Ausführungen wirkten überzeugend. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Vortragenden einverstanden und nahm einstimmig die folgende Resolution an: „Zur Gesundung unserer Schulunterhaltung ist es dringend notwendig, daß die Beiträge zur Alterszulage nicht mehr nach Schulstellen, sondern proportional gleich nach der Steuerkraft der Gemeinden berechnet werden, und zwar zwecks Selbstfinanzierung der Landes- und Kleinmädchenschulen in solcher Höhe, daß auch Erhöhungen der Alterszulagen überflüssig werden.“ Später hat der Ausbau der Alterszulage zur Beförderung zu erfolgen, die auch das noch zu erhebende Grundgehalt mit einschließen in solcher Höhe, daß durch Erhöhung der Alterszulagen für alle Lehrer die Ortszulagen überflüssig werden.“

Nach einer kleinen Pause hielt Lehrer Stiehm-Jablonski einen Vortrag über die „Lehrerlaufbahn“. Redner führte aus, daß dem neuen westpreussischen Lehrerverein der Vorwurf gemacht werde, nur materielle Ziele zu verfolgen. Selbstverständlich strebe man auch eine Verbesserung an, daneben sei man aber eifrig bestrebt und mache es als Pflicht, der Volksschule zu nützen und so dem Vaterlande zu dienen. Zu seinem Thema übergehend, legte Redner dar, daß eine Reform der Lehrerbildung notwendig sei, für die er die folgenden Leitsätze aufstellte: 1) Im Interesse der Erhaltung und Steigerung der Berufstreue und Amtspflichtigkeit der Volksschullehrer und der sich daraus ergebenden, mit Rücksicht auf die gesteigerten Bildungsbedürfnisse der Gegenwart allseitig geforderten Leistungsfähigkeit der Volksschule ist die Eröffnung einer Lehrerausbildung eine dringende Notwendigkeit. 2) Die den Lehrern aufgrund der allgemeinen Bestimmungen ermöglichte Lehrerausbildung muß als eine nicht mehr zeitgemäße betrachtet werden. Die Ablegung der Mittelschullehrer- und Referatsprüfung als Befähigungsnachweis zur Leitung der sechs- und mehrklassigen Volksschulen ist als überflüssig zu betrachten, besonders in Zukunft, wenn durch die Reform der Lehrerbildung der Seminarunterricht auf eine breitere und wissenschaftlichere Grundlage gestellt sein wird. 3) Ausschlaggebend für die Belegung der Stellen mit Leitungsbefugnissen ist allein die Gewähr im Amte. 4) Die Lehrerausbildung ist eine zweifache. Sie gliedert sich in eine Volksschullehrerausbildung mit Seminarbildung und in eine höhere Volksschullehrerausbildung mit Seminar- und Hochschulbildung. 5) Die Volksschullehrerausbildung gestaltet sich wie folgt: a) Hilfslehre bis zur bestandenen zweiten Lehrprüfung, b) ordentlicher Lehrer an Volks- und Mittelschulen, c) Leiter von ein- und zweiklassigen Volksschulen (die Berufung in diese Stellen ist mit Gewähr einer Ortszulage verbunden), d) Hauptlehrer (vom 15. Dienstjahre ab), e) Rektor, d. i. Leiter von 3- und mehrklassigen Volksschulen (mit Berufung in derartige Stellen ist die Gewähr einer Ortszulage verbunden, deren Höhe von der Zahl der Klassen abhängig ist), f) Die höhere Volksschullehrerausbildung ist allen Volksschullehrern zugänglich, welche genügende Erfahrung in der Volksschulpraxis gesammelt und ihre wissenschaftliche Befähigung durch längeres Universitätsstudium und Ablegung einer Abschlußprüfung nachgewiesen haben. 7) Die Aufstufungsstufen der höheren Volksschullehrerausbildung sind folgende: a) Seminarlehrer, b) Seminaroberlehrer, c) Seminarassistent, d) Kreisinspektor, e) Regierungs- und Schulkollegiat. 8) Notwendige Voraussetzungen zwecks Eröffnung einer Lehrerausbildung sind folgende: a) Reform der Lehrerbildung mit dem Ergebnis, daß das Seminar als höhere Schule anerkannt und sämtlichen Volksschullehrern die Berechtigung zum Universitätsstudium zuerkannt werde; b) vollständige gebaltliche Gleichstellung sämtlicher Volksschullehrer Preußens in Stadt und Land; c) Befreiung der Ortszulageinspektion; d) Befreiung bzw. Änderung des § 59 des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906. — Bei der Besprechung

trat Herr Koldewitz-Göhringen dafür ein, bei dem Mittelschullehrer-Examen die Prüfung in Sprachen vor einer Regierungskommission ablegen zu dürfen. Gehlhoff-Kindenstein widersprach und führte aus, daß bei einer Reform der Lehrerausbildung, wie sie der neue westpreussische Lehrerverein anstrebe, die Prüfung vor einer Kommission sich erübrige. Herr Jeschke-Gnojau sprach für eine Vereinigung von Präparandie und Seminar; ferner trat er dafür ein, daß den Präparanden nach Beendigung des Lehrganges auf der Präparandie die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zuerkannt werde. Die Versammlung erklärte sich schließlich mit den aufgestellten Grundfragen einverstanden. Damit erreichte der geschäftliche Teil sein Ende. — Um 8 Uhr abends fand ein Konzert statt, woran sich noch ein Tanz schloß. Der morgige Tag ist für die internen Angelegenheiten des Vereins bestimmt.

(Zweiter Tag.)

Di. G. 1. u. 2. April.

Bei den heutigen Verhandlungen wurde als nächstjähriger Versammlungsort Neuenburg bestimmt. Von 70 Vertretern waren nur 30 anwesend. Die Mitgliederzahl des Vereins ist etwas gestiegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Operative Heilung des Blödsinns. Dem Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig, Geheimrat Professor Dr. Fanz, ist eine aufsehenerregende Operation gelungen. Fanz hatte ein blödsinniges Kind in Behandlung, dem er ein Stück Schilddrüse, das von der gefunden Mutter des Kindes stammte, in die blutreichen Gefäße der Nieren verpflanzte. Dadurch erfolgte eine Regeneration, die vollständige Heilung herbeiführte. Das Kind stand einen Monat in Beobachtung; es wird jetzt als geheilt entlassen. — Professor Fanz hat schon früher solche Operationen erfolgreich ausgeführt und bereits vor mehreren Jahren über einen glücklich verlaufenen Fall berichtet, bei dem er dem idiotischen Kinde ein Stück mütterlicher Schilddrüse in die Milch verpflanzte hatte. Der Operation liegt die Erfahrung zugrunde, daß vielfach idiotischen Kindern die Schilddrüse fehlt und daß ehemals vernünftige Personen nach Verlust der Schilddrüse blödsinnig werden.

Die deutsche Gesellschaft für Chirurgie, die am Mittwoch zu ihrem 41. Kongress in Berlin zusammengetreten ist, beschäftigte sich nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten mit fachlichen Fragen. Die angekündigte Demonstration für Professor Czerny blieb aus. Die Gesellschaft zählt zurzeit 2168 Mitglieder.

Der bekannte Wagner-Berehrer Kommerzienrat Ludwig Rechner, Begründer und Chef der bekannten Firma Rechner in Berlin, ist am Mittwoch im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hat das Wagner-Denkmal im Berliner Tiergarten gestiftet und das Wagner-Museum angekauft, als die Gefahr bestand, daß es nach Amerika verkauft werden würde. Rechner gehörte in seiner Jugend dem Theater als Bariton an und wurde später Schminkt- und Puderfabrikant, als welcher er große Erfolge in der ganzen deutschen Theaterwelt erzielte.

Luftschiffahrt.

Zur Gründung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik. Der geschäftsführende Ausschuss der neuen wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik teilt folgenden Telegrammtext mit: Sr. Majestät dem Kaiser, K. o. r. u. M. c. r. Majestät melde ich allenuntertänigst, daß die wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik sich heute unter meinem Vorsitz mit bereits 170 Mitgliedern konstituiert hat. Die Gesellschaft will sich zum Nutzen und Ansehen deutscher Wissenschaft in den Dienst der großen Aufgaben dieses neuen Forschungsgebietes stellen und magt hierzu huldvollste Förderung durch Eure Majestät zu erbitten. gez. Heinrich, Prinz von Preußen. — Prinz Heinrich von Preußen, Darmstadt. Meinen besten Dank für die Meldung von der Konstituierung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik unter meinem Vorsitz. Ich werde die bedeutende Arbeit der Gesellschaft mit lebhaftem Interesse begleiten und ihr reichliche Förderung zuteil werden lassen. gez. Wilhelm I. R.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein fand am Mittwoch im Schloßhotel zu Gotha eine Besprechung über das vom deutschen Fliegerbunde im August dieses Jahres in Gotha geplante Aeroplan-Turnier statt. Die Versammlung, welcher als Vertreter des gothaischen Staatsministeriums Erzengel v. Richter, als Vertreter des Großen Generalstabes Major Thomsen, Oberbürgermeister Liebetrau-Gotha, Major a. D. von Schmidt, Hofkammerpräsident v. Bassewitz, Regierungspräsident v. Fidler-Erfurt u. a. beizwohnten, beschloß im Prinzip, die Veranstaltung im August dieses Jahres stattfinden zu lassen. Zur Beschaffung der nötigen Mittel wurde eine Finanzkommission unter dem Vorsitz des Staatsministers von Richter gebildet.

Verhaftung von französischen Luftschiffern bei Nürnberg. In der Nähe von Nürnberg landete am Dienstag ein Ballon. Die Insassen gaben an, Mitglieder eines Pariser Klubs zu sein. Da sie größere Geldmittel und photographische Apparate bei sich hatten, wurden sie verhaftet. Es dürfte sich um französische Offiziere handeln.

In Moskau ist am Montag eine internationale Luftschiffahrtsausstellung eröffnet worden.

Ein schwerer Flieger-Unfall hat sich am Mittwoch auf dem Flugfelde von Quatre-Vents (Spanien) zugetragen. Dort war der Militär-aviatischer Hauptmann Milian auf einem Zweidecker aufgestiegen, um die Maschine auszuprobieren, als plötzlich in beträchtlicher Höhe der Motor versagte und der Apparat zur Erde stürzte. Die Maschine wurde vollständig zerschmettert; Hauptmann Milian wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Homerule-Entwurf für Irland

Am Donnerstag dem englischen Unterhause vorgelegt werden. Nach der Ansicht des irischen Parteiführers Redmond wird die Fassung des Entwurfs die irische Bevölkerung zufriedenstellen. Die Frage, die von Anfang an die meisten Schwierigkeiten bei den Beratungen zwischen den parlamentarischen Führern und ihrem Parteivorstande verursachte, war die der Verfügung über Zölle und Verbrauchssteuern. Diese Schwierigkeiten scheinen jedoch überwunden zu sein. Der liberale „Manchester Guardian“ veröffentlichte eine Mitteilung über den Entwurf. Danach würde die irische Verfassung sich wie folgt gestalten: Das Parlament wird sich aus zwei Häusern zusammensetzen, der Oberhaus, der

„Senat“, erhält ein ausschließliches Veto gegenüber den Beschlüssen des Unterhauses. Der Senat wird sich aus 35 bis 45 Mitgliedern zusammensetzen. Irland wird im Reichsparlament zu Westminister durch ungefähr 36 Mitglieder vertreten sein, womit dann seine Übervertretung von mehr als 80 Mitgliedern aufgehoben wird. Es wird verfügt, daß die Altersveränderungen unter Reichsverwaltung stehen, die Polizei steht für eine Reihe von Jahren noch unter Reichsbefehl, währenddessen ein beträchtlicher Teil der Kosten vom Reiche bezahlt werden wird. Die Religionsfreiheit wird gewährleistet; kein religiöses Bekenntnis soll bevorzugt werden. Die irische Regierung wird keine Gewalt über Flotte, Heer oder Politik der Reichsregierung ausüben. Die Obergewalt der letzteren wird besonders anerkannt und zugesichert. Zölle und Abgaben bleiben unter Reichsverwaltung, allein Irland erhält die Befugnis, gewisse Abgaben je nach seinen besonderen Bedürfnissen zu ändern. Über die Frage der Zölle und Abgaben äußert sich das genannte Blatt wie folgt: Der Entwurf wird in dieser Frage einen Kompromiß enthalten. Die Zölle und wahrscheinlich auch die Verbrauchsabgaben werden von der Reichsregierung erhoben, aber das irische Parlament wird die Macht erhalten, über die Steuerfüße zu beraten und diese abzuändern. Die Reichsregierung wiederum wird das Recht behalten, ihre Einwilligung zu einem Vorschlag des irischen Parlaments zu verweigern, wenn sie diesen im Widerspruch mit den Interessen des gesamten Reiches finden sollte. Hieran anschließend wird dem irischen Parlament noch besonders die Befugnis abgeprochen, eine Steuer für britische Waren gelegentlich zu beschließen.

Mannigfaltiges.

Abgelehnte Ordensauszeichnungen. Die am 1. April nach mehr als vierzigjähriger Dienstzeit pensionierten städtischen Volksschullehrer Hentrich, Langer und Dietrich in Neustadt in Oberschlesien haben, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die Annahme der ihnen verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens abgelehnt.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Am Sonntag hat der 13-jährige Sohn des Gendarmwachmeisters Postart in Schwientochlowitz beim Spielen mit dem Dienstrevolver seines Vaters seinen 12-jährigen Bruder erschossen.

Ein Frauenmord. In Berlin lockte der Ruscher Witow seine Schwägerin, die Kutscherfrau Herrlich, in seine Wohnung am Görlitzer Ufer und erschlug sie, weil sie ihm nicht den Aufsenhaltort seiner von ihm getrennt lebenden Frau verriet. Der Täter selbst ist verschwunden. Die Mordtat wurde erst am Abend entdeckt, als eine erwachsene Tochter der Frau Herrlich nach dem Verbleib ihrer Mutter forschte. Da auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, drang der Sohn des Wirtes die Korridortür gewaltsam auf. In der Ecke der großen Berliner Stube lag Frau Herrlich lang ausgestreckt auf dem Rücken tot am Boden. Zwei Schritte davon entfernt lag das Mordinstrument, ein großes Stück hartes Gasterohr. Wie vom Gerichtsarzt festgestellt wurde, ist der Tod infolge Zertrümmerung der Schädeldede eingetreten. Um die Frau am Schreien zu hindern, hatte der Täter seinem Opfer noch ein Stück Stoff in den Mund gepreßt. Nach Ausführung der Tat hat sich der Mörder, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, das Portemonnaie der Frau, das einige Mark enthielt, angeeignet und ist damit entflohen. In der näheren Umgebung des Mordortes ist Witow noch verschiedentlich in Lokalen gesehen worden, wo er sich mehrfach Schnäpse kaufte und Selbstmordgedanken äußerte. Er zeigte bei dieser Gelegenheit auch einen Strick. Witow hat sich auch erhängt. In Treptow wurde Montag seine Leiche gefunden.

Ein Familiendrama. Der Steinmehlsmann in Berlin, dessen Frau von ihm fortgezogen war, weil er sie und die Kinder mit dem Messer bedroht hatte, drang Montag in die Wohnung der Frau und jagte ihr eine Revolverkugel in den Kopf.

Ein erschütterndes Ehedrama hat sich Dienstag abend in Fürstentum bei Berlin abgespielt. Die Frau des Zimmermanns Münch übergoß sich nach einem Wortwechsel mit ihrem Ehemann mit Petroleum und zündete sich dann an. Die Unglückliche wurde sterbend nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf einen toten Knaben gebar. Der Ehemann versuchte sich gleichfalls das Leben zu nehmen, doch wurde er an der Vollendung seines Vorhabens gehindert. — Das Ehepaar hatte in letzter Zeit in Unfrieden gelebt, die Ursache war wohl hauptsächlich in feilschen Depressionen, von denen die Frau M. heimgeplagt wurde, zu suchen.

Raubmord auf der Landstraße. Ein Tierhändler H. Engels aus Bochum, der größere Geldbeträge bei sich führte, wurde auf der Landstraße von Irdingen nach Krefeld von dem 18-jährigen holländischen Gelegenheitsarbeiter Bruns erschlagen, seiner Burschenschaft beraubt und in einen Wassertrümpel geworfen, wo er später aufgefunden wurde. Der Raubmörder ist verhaftet.

Schwere Betriebsunfälle. Auf der Schachtanlage der Zeche Viktor bei Raugel wollten zwei Arbeiter einen Kessel reinigen. Einer von ihnen wurde von dem noch im Kessel vorhandenen giftigen Gasen betäubt. Sein Kamerad stieg ihm nach, um ihn zu retten, doch auch er brach bewußlos zusammen. Beide wurden später als Leichen

geborgen. Auf Schacht 4 der Zeche Westende bei Duisburg erfolgte vorzeitig eine Sprengschußexplosion. Ein Arbeiter wurde sofort getötet; zwei erhielten lebensgefährliche Verletzungen. — Auf der Grube Viktoria bei Saarbrücken wurde ein Maschinenschlosser, der mit Reparaturarbeiten an einer Maschine beschäftigt war, von einem Treibriemen erfaßt und in das Räderwerk geschleudert. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rump abgerissen; er war sofort tot.

Eine deutsche Sektfirma in der Champagne. Die Firma Henckell u. Co. in Biebrich-Wiesbaden steht im Begriff, durch Erwerb eines größeren Terrains mit eigenem Bahnanschluß in Reims eine Niederlassung zu errichten. Die Pläne zu dieser großzügigen, vorderhand nur für die Pflege der in Deutschland abzufüllenden Champagner-Faschine gedachten Anlage sind, ebenso wie die des Biebricher Etablissements, von Professor Bonatz zu Stuttgart entworfen. Es dürfte dies die erste Ansiedlung einer deutschen Sektellerei in Reims sein und sie bedeutet zweifellos eine interessante und folgenschwere Entwicklung unserer deutschen Industrie.

Vermerknis. Wie die „Krefelder Zeitung“ meldet, vermachte der kürzlich verstorbene Rentner Wintgens der Stadt 250 000 Mark für soziale Zwecke.

Eisenbahnunfälle. Sonntag abend 8 Uhr 15 Minuten fuhr im Bahnhof Chreshoven bei Köln der Sonntagszug 1462, statt am Bahnsteig zu halten, weiter und auf einen in der Verlängerung des Einfahrtgleises stehenden Brellbock. Hierbei entgleiste die Lokomotive und zwei Personenzüge. Der Lokomotivführer wurde getötet, Reisende sind nicht verletzt worden. — Am Dienstag verlor der Reisende Kulmann in Köln mit seinem 10-jährigen Töchterchen auf den Trier-Saarbrücker Zug zu Ipringen, der sich schon in Bewegung befand. Beide kamen unter die Räder und wurden tödlich verletzt.

Verstöße sind vor acht Tagen vier Schüler der Präparandenanstalt zu Stimmern, die schlechte Zeugnisse erhalten hatten. Briefe, die den Eltern zugehen, enthielten die Mitteilung, daß die Flüchtlinge in die französische Fremdenlegion eingetreten sind.

Wieder ein Schüler Selbstmord. Der zehnjährige Sohn eines Eisenbahnbeamten in Kassel erhängte sich, weil er nicht verfeßt worden war.

Zusammenstoß zweier Radfahrer. Bei Bozen stießen Montag zwei Motorradfahrer auf der Chaussee so schwer zusammen, daß beide tödlich verletzt wurden. Es besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Touristenunglück. Bei einer Bergwanderung sind am 1. Feiertag drei Darmstädter Touristen beim Besteigen des alten Schroffen im Schwarzwald eine Felswand herabgestürzt. Zwei wurden leicht, der dritte lebensgefährlich verletzt.

Verhaftung eines Sparkassenkassierers. Unter schwerem Verdacht wurde in Zwickau der Kassierer der städtischen Sparkasse Georg Haubold verhaftet. Er soll sich in seiner Eigenschaft als Kassierer der Zwickauer Milchkolonie des Wohltätigkeitsvereins Sächsischer Frechtshule Veruntreuungen von Vereinsgeldern haben zu Schulden kommen lassen.

Beim Stierkampf in Avignon wurde Montag ein Pikador von einem jungen Stier auf die Hörner gepießt und mit den Füßen zertrampelt. Sterbend wurde er ins Hospital geschafft.

Zu dem Dampferzusammenstoß auf dem Nil bei Kairo wird noch gemeldet: Der gesunkene Bergungsdampfer hatte 300 Personen an Bord, von denen viele von dem anderen Dampfer und von Booten gerettet wurden. Bisher sind 17 Leichen geborgen.

Der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in den letzten Tagen wiederum eine Reihe von Stiftungen zugegangen, u. a. von Erwin Wiener-Dresden 5000 Mark, Deutsche Palästina-Bank, Berlin 10 000 Mark, F. D. Riebel, Altiengeellschaft, Berlin 5000 Mark. Der alte kaufmännische Verein Meß hat sein Vereinsvermögen im Betrage von 4021 Mark der Gesellschaft überwiesen. Ferner hat auch der bayerische Großisten-Zweigverband sein Vereinsvermögen der Gesellschaft übergeben. Der Gesellschaft ist jetzt auch das erste Legat zugefallen und zwar aus dem Nachlaß des Geheimen Kommerzienrats Alexander von Pfäum, Stuttgart. Die feierliche Grundsteinlegung des Taunusheimes, bei Station Chausseehaus, findet am Sonntag den 28. April, vormittags 11 Uhr, statt. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat seine Teilnahme zugesagt.

Der angelegliche Überfall auf den Abg. Dr. Neumann-Sofier. Der vielbesprochene angelegliche Überfall auf das Automobil des Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Sofier durch ein Mitglied des Bundes der Landwirte hatte am Donnerstag vor der Strafkammer Detmold ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt waren der Eigentümer der „Lippischen Landeszeitung“, Reichstagsabg. Dr. Neumann-Sofier, und deren Redakteur Staerck wegen Verleumdung des in oben erwähnter Straf-

